

Schulblatt



alv Aargau

«arrivederci» und «grazie»!

LSO Solothurn

Der KLT naht



Hörspiel zum Kindergartenstart



NEU

Auf allen Ihren Geräten anhören
 ((mp3))
**Download
 inbegriffen**

Hilfreiche Vorbereitung auf den Kindergarten!

Ich chume in Chindsgi

Musikalisches Hörspiel zum Kindergartenstart

Salome Preisendanz

Dieses Hörspiel und die Songs geben Einblick in die Abläufe des Kindergartens, unterstützen die Vorfreude und helfen, Unsicherheiten abzubauen.

Set (Buch, CD, Liederheft) | A130805 | CHF 55.– statt 70.60
 CD inkl. Downloadcode (Schweizerdeutsch) | A130801 | CHF 24.80
 Liederheft | A130802 | CHF 16.80
 Playback-CD | A130803 | CHF 35.–
 Bilderbuch | A130804 | CHF 29.– | Hardcover, A4, 40 S.

Schulmusical-Hit

Der Räuber
Knatter-Ratter

Neu eingespielt

Der
**Klassiker
 im neuen
 Gewand**



1. - 4. Klasse

De Räuber Knatter-Ratter

Musical von Markus Hottiger

Der Räuber Knatter-Ratter hat von seinem Vater einen grossen Goldschatz geerbt. Alle Leute haben Angst vor ihm und denken, er sei wie sein Vater ein böser Räuber. Doch der Räuber Knatter-Ratter ist ein herzenguter Mensch. Die Dorfbewohner merken erst am Schluss des Musicals, dass sie falsche Vorurteile gegen Knatter-Ratter hatten und versöhnen sich mit ihm. Markus Hottiger hat dieses Musical nach der Buchvorlage von Ursula Lehmann-Gugolz geschrieben.

CD inkl. Downloadcode | A102901 | CHF 29.80, ab 10 Ex. 25 %
 Lieder-/Theaterheft | A102902 | CHF 9.80
 Playback-CD | A102903 | CHF 35.–
 Buch Der Räuber Knatter-Ratter (U. Lehmann) | A102904 | CHF 23.80

mp3
 adonishop.ch

Singen in der Mittel- und Oberstufe



Topseller



Songs mit Weltformat für den Musikunterricht

Fidimaas Welthits 1 + 2

Alles, was Lehrpersonen zum Singen mit der Klasse benötigen. Diese 30 Songs haben über die Zeit bewiesen, dass sie wirkliche Hits sind. Sie gehören zum **musikalischen Kulturgut**, das jede Schulklasse kennen sollte. **Die Musikvorlage mit dem Schülerchor zeigt, wie diese Songs als Klasse gesungen werden können.** Die Qualität der Playback-Musik überzeugt auch auf der Musikanlage der Schul-Aula.

Musik-CD 1 od. 2 inkl. Downloadcode, je CHF 29.80
 Liederbuch 1+2, CHF 24.80
 Playback-CD 1 oder 2, je CHF 35.–

Günstiger im Set

CD 1, CD 2, Liederbuch 1 + 2
 A128805, **CHF 59.80** statt 84.40

Download mp3/pdf auf adonishop.ch

Jan & Co. Buch/Hörspiel



**Spannend
 Lesefreude
 Informativ**

Auf allen Ihren Geräten anhören
 ((mp3))
**Download
 inbegriffen**



NEU

Für Leseratten ab 10 J. und Zuhörer ab 8 J.

Jan & Co. (13) – Der Postraub

David Hollenstein, Marco Rota

Am «Zukunftstag» geraten Jan und seine Freunde mitten in einen Überfall auf eine Postfiliale. Jan gelingt es, die Posträuber zu stoppen, was er sofort schwer bereut, weil er dadurch andere Leute in Gefahr bringt. Um seinen Fehler zu korrigieren und die Geiseln zu retten, begeben sich Jan & Co. auf eine gefährliche Schatzsuche.

Einen packenden und kniffligen Fall mit witzigen Momenten erleben Jan & Co. an einem ihrer aufregendsten Tage dieses Jahres.

Set (Buch, CD) | 85141-1 | **CHF 34.80** statt 39.60
 Buch 11 | 85141 | CHF 19.80
 Hörspiel 13 | 85142 | CHF 19.80

Auch als mp3 und in der Adonia Media-App

HERZLICHE GRATULATION ZUM (UN-)RUHESTAND!

HMM... MÄNFRÉD...!
DER HÄT'S JA VOLLIM GRIFF! SUCHEN WIR
NICHT NOCH EINEN MÄTHE-LEHRER?



in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von Frida Bünzli
- 07 **Standpunkt** Manfred Dubach
- 20 **Porträt: Priska Raimann & Renato Delfini**
- 23 **Seitenblick:** Niemand wünscht sich 1972 zurück
- 42 **Kurzfristige professionelle Kinderbetreuung**
- 43 **Mathematisch spazieren**
- 44 **gemischt**

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 08 **Der alv sagt «arrivederci» und «grazie»**
- 11 Was würde entlasten?
- 13 Intensive Debatten bei warmen Temperaturen
- 14 Einheitliche Lösungen fehlen
- 15 Termine
- 16 Fokus MAR-Reform: Bewährtes stärken, Platz für Neues schaffen
- 17 Workshops der VKK zur persönlichen Vorsorge
- 46 Offene Stellen Aargau

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 18 **Kinder bilden Lehrpersonen weiter**
- 19 Suizidprävention in der Schule

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 24 **Der KLT naht und die Vorfreude steigt**
- 25 Da sind wir dran
- 25 Termine
- 26 Fokus: Warum es ausgebildete SHPs braucht
- 27 Serie «Kleinere Klassen»: Mehr Chancengerechtigkeit
- 28 Serie Fraktionskommissionen im Porträt: Lehrpersonen Werken
- 29 Fraktionsausflug der Werklehrerinnen
- 30 Wissenswertes rund um die Pensionskasse

Foto: zVg



Standpunkt von
Manfred Dubach
über die Bildungspolitik
Seite 7

Titelbild: Voller Eifer stricken die Kinder der 4f des Schulhauses Kastels in Grenchen bei Corinne Sauser, Fachlehrerin Gestalten, bunte Cupcakes-Nadelkissen.
Foto: Marius Haffner

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 33 **Vernetzung von Schulen zur Effizienzsteigerung**
- 34 Schulklassen an der Jugend- und Kinderliteraturtagen (JuKiLi)
- 46 Offene Stellen Solothurn

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 36 **Beurteilungskultur – Der Weg ist das Ziel**
- 37 Transversales Unterrichten im Zyklus 1
- 38 FOSSA-Ansatz hilft bei Verhaltensauffälligkeiten
- 39 Ask it – think it – build it!
- 40 Lebendiges Service Learning
- 41 digiNT – Naturwissenschaft mit Informatik verbinden
- 41 Freie Plätze in der Weiterbildung



Foto: Christoph Imseing

alv Aargau
Der alv sagt «arrivederci»
und «grazie»!
Seite 8



LSO Solothurn
Der KLT naht und
die Vorfreude steigt
Seite 24

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 138. Jahrgang
Auflage: 9613 Exemplare (WEMF-Basis 2021)
Erscheinungsweise: 20 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.iso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Roland Misteli, Geschäftsführer
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@iso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruck.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



Führungen im Kernkraftwerk Beznau

Erleben Sie, wie aus Kernkraft
CO₂-freundlicher Strom
erzeugt wird.

Anmeldungen:
info.kkb-beznau@axpo.com
+41 56 266 70 07



The Power of Energy



Tragt Sorge zur Schule!

Manfred Dubach verabschiedet sich mit diesem Text als langjähriger Geschäftsführer und legt dar, was aus seiner Sicht die Hauptaufgabe einer sinnvollen Bildungspolitik ist.

Die Schule ist neben der Familie der wichtigste und prägendste Lebensraum unserer Schülerinnen und Schüler. Diese werden in der Volksschule sozialisiert und auf eine unbekannte Zukunft vorbereitet. Sie lernen ein friedliches Zusammenleben verschiedener Kulturen und sozialer Schichten. Um alle diese in vielen Fällen widersprüchlichen Funktionen erfüllen zu können, muss die Schule offen sein für Veränderungen. Sie darf sich allerdings nicht zu schnell verändern, damit sie für die Kinder und Jugendlichen eine verlässliche Heimat bleibt.

Protagonisten vieler neuer Ideen sahen in den letzten Jahren und Jahrzehnten das alleinige Heil der Schule in ihren Vorstellungen und forderten mit dieser kompromisslosen Haltung die resoluten Bewahrer der alten und bewährten Schule heraus. Die jeweiligen Gruppierungen setzten immer auf ein «Entweder-oder». Dabei wäre in den meisten Fällen ein «Sowohl-als-auch» die Erfolg versprechende Lösung:

- Integration ist ein zentrales Grundprinzip der Volksschule, dennoch kann auch die Separation für einzelne Kinder zu gewissen Zeiten sinnvoll sein.
- Informatik ist unzweifelhaft wichtig für die Gesellschaft und deren Entwicklung. Sie muss in der Schule der Zukunft einen prominenten Platz einnehmen, dennoch kann sie nicht das wichtigste Ziel des Unterrichtens sein.

- Fremdsprachen lernen die Kinder sicher besser, wenn sie möglichst viel sprechen, dennoch ist das alt-hergebrachte Lernen der Grammatik eine wichtige Voraussetzung.
- Vom selbstorganisierten Lernen können Kinder und Jugendliche viel profitieren, dennoch hat auch die Wissensvermittlung durch die Lehrperson nicht ausgedient.
- Das Erlernen von Kompetenzen ist für die Schülerinnen und Schüler von elementarer Bedeutung, dennoch ist dies ohne das Aneignen von Wissen gar nicht möglich.

Wir können nur dann eine gute und offene Schule bleiben, wenn wir neue Erkenntnisse geschickt mit Bewährtem verbinden.

Diese Beispiele zeigen, dass das kompromisslose Verfechten und Durchsetzen von guten Ideen nicht zu einer guten Schule führen kann, dies schon deshalb nicht, weil nicht alle Kinder gleich sind und die Schule jedem Kind gerecht werden muss. Wir können nur dann eine gute und offene Schule sein und bleiben, wenn wir neue Erkenntnisse geschickt mit Bewährtem verbinden und damit Verlässlichkeit in die Entwicklung der Schule und in den Alltag der Kinder bringen.



Foto: zVg

Nur in einem Punkt gibt es kein «Sowohl-als-auch» – bei den Lehrerinnen und Lehrern. Für die Erhaltung und Weiterentwicklung unserer unverzichtbaren Volksschule brauchen wir gut ausgebildete und menschlich kompetente Lehrpersonen, die immer das Wohl der Schülerinnen und Schüler im Blick haben und fähig sind, auf deren jeweilige Bedürfnisse einzugehen. Ungeachtet der obigen Fragen zu Schulstrukturen und schulischen Inhalten, die wohl immer umstritten bleiben werden, können wir Sorge tragen zu unserer Schule, indem wir für motivierte und gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer sorgen. Genau dies sehe ich heute als Hauptaufgabe der Bildungspolitik.

Lesen Sie ein ausführliches Interview mit Manfred Dubach auf Seite 8.

MANFRED DUBACH
Geschäftsführer alv 2010 bis 2022

«arrivederci» und «grazie»!

Nach zwölf Jahren als alv-Geschäftsführer geht Manfred Dubach in Pension – Zeit, Rückschau auf seine anspruchsvolle Tätigkeit zu halten.

Irene Schertenleib: Manfred, du wirst pensioniert – ein spezieller Moment für dich?

Manfred Dubach: Ja, schon. Auf diese Situation kann man sich schlecht vorbereiten. Ich bin gespannt darauf, wie ich mich im neuen Lebensabschnitt einrichten werde.

Für uns auf der alv-Geschäftsstelle ist dies auch etwas speziell, denn du warst seit 2010 Geschäftsführer und hast viel erreicht für den Verband, man denke etwa an das Lohndekret, das dazu führte, dass die Löhne der Primarlehrpersonen nun diskriminierungsfrei gegenüber anderen Kantonsangestellten sind. Die Vorgeschichte dazu ist lang. Was waren die wichtigsten Stationen auf dem Weg dazu?

Der erste Schritt vor neun Jahren war die Lohnklage, die der alv mit den Kindergarten- und Primarlehrpersonen beim Verwaltungsgericht einreichte. Es ging dabei darum, dass diese Berufe gleich eingestuft werden sollten wie anforderungsgleiche Berufe in der Verwaltung, was damals nicht der Fall war. Die Klage wurde vor dem Hintergrund des Gleichstellungsgesetzes formuliert. Die Frage stellte

sich, ob man die beiden Berufe nicht als «Frauenberuf» definiere müsste, um Diskriminierung einklagen zu können. Die Gerichte beurteilten dies unterschiedlich. Bei den Kindergartenlehrpersonen erachtete das Verwaltungsgericht den Beruf als Frauenberuf und wir konnten dementsprechend eine Klage einreichen und erhielten Recht. Hingegen kam das Verwaltungsgericht im Aargau zum Schluss, dass der Beruf der Primarlehrperson kein Frauenberuf sei, weshalb wir nicht klagen konnten. Deshalb liessen wir die Frage vor Bundesgericht klären, das feststellte, dass der Primarlehrberuf ein Frauenberuf sei, dies jedoch nicht rückwirkend geltend gemacht werden könne. Deshalb musste der Kanton Aargau erst auf dieses Jahr mit Einführung des neuen Lohnsystems die Primarlehrpersonen entsprechend den Verwaltungsangestellten entlohnen.

Bist du zufrieden mit dem Ergebnis?

Ja, zu einem grossen Teil können wir zufrieden sein, es ist aussergewöhnlich, dass man sich als Verband auf juristischer Ebene in diesem Ausmass durchsetzen kann.

Foto: Christoph Imseng



2016: Manfred Dubach und Kathrin Scholl führen den Demonstrationzug Richtung Grossratsgebäude an.

Du warst 19 Jahre lang für die SP im Grossen Rat – ein für den Verband wichtiger, direkter Draht in die Politik. Das Parlament ist bürgerlich dominiert, wie schwierig war es für dich, Sparringpartner für Anliegen der Bildung zu finden?

Das war innerhalb der Bildungskommission nicht so schwierig. Sowohl Kathrin Scholl als auch ich waren als Bildungsexperten anerkannt, es war klar, dass wir nicht Unsinniges fordern, sondern etwas, das Hand und Fuss hat. Unsere Anliegen wurden nicht einfach abgeschmettert, sondern seriös geprüft. Schwieriger war es, ganze Fraktionen zu überzeugen und schwieriger wurde es auch in den Jahren der Spar- und Abbaumassnahmen. Damals konnten wir eigentlich nur verhindern, dass es noch schlimmer kam. Aber in den letzten Jahren zeigen sich Regierung und Parlament gegenüber Bildungsthemen wieder aufgeschlossener. Es ist zu hoffen, dass es nicht so bald wieder zu Sparrunden kommen wird, auch wenn dies nach den beschlossenen Steuersenkungen zu befürchten ist.

Du hattest auch Einsitz in die KASPV, die Konferenz der Aargauer Staatspersonalverbände. Was war dort deine Rolle?

Ich hatte einige Jahre das Präsidium inne, wobei es nicht zwingend ist, dass der alv die Führung innehat. Aber ich denke, es war wichtig, dass der alv sich innerhalb der Staatsverbände gut positioniert hat, und dass die Anliegen der Lehrpersonen Gewicht erhalten, auch wenn diese nicht deckungsgleich sind mit denjenigen anderer Staatsangestellter.

Es ist aussergewöhnlich, dass man sich als Verband auf juristischer Ebene in diesem Ausmass durchsetzen kann.

Der alv ist ein grosser, gut vernetzter Verband mit Mitgliedsorganisationen und alv-Fraktionen von der Volksschule bis zur Sek-II-Stufe und zur Fachhochschule. Dies ist für alle Beteiligten Chance und Kraftakt zugleich. Was waren diesbezüglich wichtige Anliegen für dich?

Es gibt sehr unterschiedliche Interessen in einem grossen Verband; es gibt Themen, bei denen alle dieselbe Meinung vertreten, aber auch solche, bei denen die verschiedenen Fraktionen und Mitgliedsorganisationen unterschiedliche Haltungen einnehmen. Ich finde es wichtig, dass man Unstimmigkeiten so lange ausdiskutiert, bis man zu einer klaren Beschlussfassung gelangt. Der Verband sollte bei wichtigen Themen gegenüber der Öffentlichkeit mit einer Stimme sprechen, sonst schwächt dies die ganze Lehrerschaft. Bei Vernehmlassungen ist es hingegen auch möglich, abweichende Haltungen zu spezifischen Themen aufzunehmen.

Sehen dies die Mitgliedsorganisationen auch so?

Es war immer etwas ein Kampf, eine gemeinsame Haltung zu erreichen. Wenn jedoch eine grosse Mehrheit eine Richtung bevorzugt hat und nur ganz wenige eine andere, war allen klar, dass man keinen Sonderzug fahren konnte, weil dies sonst zu negativen Konsequenzen für den Verband führen würde. Fragen, in denen der alv wirklich

gespalten war, habe ich eigentlich nicht erlebt, die gab es aber früher im Zusammenhang mit dem Reformvorhaben «Bildungskleeblatt». Seither hatten wir jedoch nie mehr solche Situationen.

Ein grosser Aufgabenbereich von dir war die Beratung von alv-Mitgliedern. Du hast dir ein umfangreiches Wissen angeeignet in all den Jahren. Gibt es so etwas wie Hauptanliegen der Anrufenden, Knackpunkte, die immer wieder auftauchen?

Ein Hauptthema waren Kündigungen durch den Arbeitgeber. Das dahinterliegende Grundproblem ist die mangelhafte Ausbildung von Schulleitungen in Rechtsfragen – dies spiegelt sich auch in vielen Fällen wider, die die Schlichtungskommission für Personalfragen jeweils behandelt. Es kann manchmal Gründe für die Entlassung einer Lehrperson geben, aber diese wird oft falsch angegangen, was immer zu Rechtsstreitigkeiten führt. Deshalb wäre es sehr wichtig, dass Schulleitungen eine bessere Ausbildung hätten, vor allem in der Personalführung.

Es wäre sehr wichtig, dass Schulleitungen in der Personalführung eine bessere Ausbildung hätten.

Du hast die Schlichtungskommission für Personalfragen angesprochen, die komplexere Fälle behandelt. Du bist seit zehn Jahren Mitglied in der «Schliko» und bleibst noch bis zum Ende der Legislatur. Gibt es etwas, das dich während dieser Tätigkeit erstaunt hat?

Erstaunlich ist für mich eigentlich immer gewesen, dass wir – Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite – kaum je unterschiedliche Meinungen zu Fällen hatten. In der paritätisch zusammengesetzten Kommission gab es im Grundsatz keine Differenzen. Und auch zwischen Schliko und Verwaltungsgericht gab es wenige. In den zehn Jahren ist es vielleicht drei- oder viermal vorgekommen, dass das Verwaltungsgericht anders entschieden hat.

Vor deiner Tätigkeit als Geschäftsführer warst du Schulleiter, Biologie- und Sportlehrer an der Bezirksschule in Oftringen. Du hast einen umfassenden Einblick in die Schule – was sind die grössten Herausforderungen, die auf diese zukommen?

Die allergrösste Herausforderung ist der Mangel an Lehrpersonen – dieser wird ein ganz grosses Problem und es wird immer grösser. Es gibt immer mehr «Lehrpersonen», die keine pädagogische Ausbildung mitbringen, was eine Riesenbelastung für die Schulen darstellt: Die Qualität des Unterrichts nimmt dadurch ab, was für die ganze Bildung zum Problem wird.

Was müsste denn passieren, damit man die jungen Leute überzeugen kann, den Lehrberuf zu wählen, die älteren, zu bleiben oder mehr zu arbeiten?

Wenn wir das wüssten, hätten wir es schon lange vorge schlagen. Natürlich, es gibt immer eine Konkurrenz zu anderen Berufen, Fragen des Lohns und der Arbeitszeit stehen im Vordergrund. Gegenwärtig ist die effektive Arbeitszeit der Lehrperson zu hoch, weshalb auch viele ihre



Auch dies eine der Aufgaben eines Geschäftsführers: anstossen mit dem eigens kreierten alv Wein. V.l.n.r.: Manfred Dubach, Andreas Meier, Beat Gräub, Kathrin Scholl.

Stellenprozente reduzieren. Dagegen müsste man etwas unternehmen. Ein Problem beim Lehrberuf wie in der Pflege ist: Wir können nicht einfach die Produktion «herunterfahren» wie in anderen Branchen. Lehrpersonen müssen denselben Auftrag erfüllen, trotz Lehrpersonemangel. Das führt insgesamt zu einer Verschlechterung der Qualität.

Sind auch die Ansprüche seitens Gesellschaft an Schule und Lehrpersonen zu komplex geworden?

Die meisten Lehrpersonen, die ich kenne, sind eigentlich zufrieden. Man spricht manchmal von Situationen, die etwas mühsam sind, etwa, wenn Eltern juristisch vorgehen gegen Entscheide. Ich glaube aber, jeder anspruchsvolle Beruf hat seine Problemfelder. Für deren Bewältigung wird man ausgebildet. Beim Lehrberuf ist es eher das gesellschaftliche Ansehen, das vor allem Männer hindert, den Lehrberuf zu wählen, wenn sie andere Studiemöglichkeiten haben. Dass es für Frauen attraktiv ist, im Lehrberuf zu arbeiten mit den sich bietenden Teilzeitmöglichkeiten, kann ich gut verstehen.

Du warst auch Geschäftsführer des Schulblatts AG/SO – wie hast du diese Zusammenarbeit erlebt mit unseren Solothurner Kolleginnen und Kollegen?

Ich habe sie immer als bereichernd erlebt, es war spannend zu hören, wie Dinge in einem anderen Kanton laufen – sei es politisch oder bezüglich des Schulsystems. Das war für mich eine interessante Zusammenarbeit, die man nicht aufgeben sollte, vielleicht könnte man sie sogar noch ausdehnen auf die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt. Das ergäbe in Bezug aufs Schulblatt auch Synergieeffekte.

Blicken wir noch etwas in die Zukunft: Du bist auch Vorstandsmitglied der Aargauischen Pensionskasse APK – bleibst du noch?

Ich beende wie geplant die Legislatur. Ich finde das Thema der Vorsorge ein interessantes Gebiet, das von Lehrerinnen und Lehrern unterschätzt wird – es ist für alle Lehrpersonen wichtig, sich rechtzeitig zu informieren über das Thema Altersvorsorge.

Was wirst du vermissen nach zwölf Jahren alv-Geschäftsführung?

Wir hatten innerhalb des Teams hier in Aarau immer eine gute Stimmung, es gab eigentlich nie Konflikte über all die Zeit mit den verschiedenen Präsidien, die wir hatten. Wir haben immer gut zusammengearbeitet. Klar, man diskutierte vieles auch intensiv, aber die Stimmung war immer positiv. Im Normalfall gehen die Leute auf der Geschäftsstelle erst, wenn sie pensioniert werden (lacht).

Was wünschst du deinem Nachfolger im Amt, Dani Hotz?

Ich wünsche ihm, dass er dieselben positiven Erlebnisse hat wie ich. Dani hat schon viel Erfahrung in der Zusammenarbeit mit dem alv-Team, das kommt gut! Von Vorteil für den alv wäre es, wenn er sich in der kantonalen Politik engagieren würde. Wir haben zwar die Möglichkeit, Themen über andere Grossrätinnen und Grossräte einzubringen, aber es ist am einfachsten, wenn man einen direkten Draht zu den Politikerinnen und Politikern hat, das würde viel bringen.

Worauf freust du dich nun für die Zeit nach der Pensionierung, was hast du vor?

Ich habe viele Ideen, aber nichts Konkretes. Das habe ich auch bewusst so geplant, denn in der ganzen Zeit – als Lehrer, Schulleiter, als Geschäftsführer des alv war meine Zeit immer sehr verplant und ich hatte wenig Zeit für andere Interessen. Ich freue mich darauf, wieder mehr zu lesen, Vorlesungen zu besuchen oder mit meiner Frau zu wandern und zu reisen. Was ich mir aber auch vorstellen könnte, ist ein Beratungsmandat für Schulleitungen. Es würde mir Freude bereiten, in Schulen mitzuarbeiten und Schulleitungen bei Problemen zu beraten. Hier könnte ich sicher einiges einbringen aus meiner langjährigen Erfahrung.

Davon bin ich überzeugt. Wie sieht es mit dem Sport aus, wirst du als ehemaliger Spitzensportler im Handball auch wieder Handball spielen?

Diese Sportart geht nicht mehr gut in meinem Alter, ich wäre zu verletzungsanfällig. Aber sicher möchte ich wieder mehr Sport treiben, um Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit zu erhalten.

Langweilig wird es dir sicher nicht...

...da habe ich schon manchmal etwas Bedenken: Ich habe immer Ideen, was ich machen könnte. Aber was mache ich den ganzen Tag lang?

Da gibt es sicher bald einen neuen Rhythmus, dein Alltag war auch immer sehr getaktet. Es ist schnell mal Mitte Morgen und du hast erst einen Kaffee getrunken.

Ja, wahrscheinlich schon. Und es macht auch nichts, einmal nichts zu tun zu haben. Ich gehe gerne nach draussen in den Wald oder in den Garten – dafür hatte ich in den letzten Jahren kaum Zeit.

Lieber Manfred, ich wünsche dir alles Gute!

Was würde entlasten?

Der alv diskutierte noch vor den Sommerferien mit Verantwortlichen aus dem Bildungsdepartement und mit der Parlamentarischen Bildungsgruppe wichtige Anliegen wie die mögliche Entlastung von Klassenlehrpersonen.

Mitte Juni tagte die Parlamentarische Bildungsgruppe des alv, in dieser sucht der alv regelmässig das Gespräch mit Bildungspolitikerinnen und -politikern aller Parteien, um aktuelle Bildungsthemen zu erörtern. Im Mittelpunkt standen unter anderem die zeitliche Arbeitsbelastung der Klassenlehrpersonen der Volksschule und ein erleichteter Berufseinstieg. alv-Präsidentin Kathrin Scholl zeigte in einer Präsentation die aktuelle Arbeitssituation der Klassenlehrpersonen auf. Die Belastung ist hoch, wie aus früheren Erhebungen sichtbar wird. Der alv fordert schon länger eine aktuelle Jahresarbeitszeiterhebung durch den Kanton und eine Anpassung der Lektionenverpflichtung je nach Resultat. Seitens Parlamentarische Bildungsgruppe bestand ein Konsens darüber, dass es sinnvoll wäre, mittels einer Umfrage bei Klassenlehrpersonen in Erfahrung zu bringen, was zu deren Entlastung beitragen würde.

Treffen alv mit den Verantwortlichen des Departements

Die Geschäftsführung des alv hielt gleich zu Beginn des Treffens mit den Verantwortlichen des Departements BKS fest, dass die Lohnrevision ARCUS gut gelungen sei und die alv-Mitglieder nur wenige Punkte im Zusammenhang mit der Umsetzung bemängeln mussten: Es gab unverständliche Entscheide beim Besitzstand, bei Neueinstufungen nach Funktionswechsel innerhalb einer Stufe (insbesondere bei Stellvertretungen), beim Runden der angerechneten Erfahrungsjahre für die Lohneinstufung und bei der Neueinstufung von Lehrpersonen bei privatrechtlich geführten Institutionen. Weiter wurden bei Einstufungen von Assistenzpersonen die Erfahrungsjahre zu wenig stark berücksichtigt. Seitens Departement BKS wurde signalisiert, dass verschiedene Abklärungen laufen und Anpassungen geprüft werden. Erste Antworten könnten schon vor den Sommerferien eintreffen.

Bezahlte Lektionen für Mentorat

Der akute Mangel an qualifizierten Lehrpersonen hat zur Folge, dass vermehrt unausgebildete Personen und Studierende in den Schulen angestellt werden. Die einzelnen Schulleitungen sind zwar froh, dass sie so kurzfristig den Unterricht für die Kinder und Jugendlichen sicherstellen können, diese Notsituation führt aber zu erheblicher Mehrbelastung für die verbleibenden ausgebildeten Lehrpersonen. Der Aufwand für die Begleitung der Neu-

linge kann nicht in der normalen Jahresarbeitszeit geleistet werden, da die Dotation des Berufsfelds «Schule» dafür nicht ausreicht. Zudem ist diese zusätzliche Aufgabe im Berufsfeld 2 nicht vorgesehen (§ 38 VALL). Die betreuenden Lehrpersonen müssen deshalb zumindest für ihre wertvolle Aufgabe entlastet oder zusätzlich entschädigt werden. Für die Einführung von unausgebildeten Personen stellt der Kanton auf Antrag bereits zusätzliche Lektionen zur Verfügung. Für die Betreuung von Quereinsteigerinnen und Berufseinsteigern jedoch müssen die zusätzlichen Lektionen aus dem regulären Lektionenpool der Schulen genommen werden. Die Geschäftsleitung des alv ist der Meinung, dass dies dringend geändert werden muss, da diese Lektionen den Schülerinnen und Schülern zugutekommen sollen und nicht dafür gedacht sind, die Notlage beim Personal zu finanzieren.



Illustration: Debra Bühmann

Zu viel Arbeitszeit: Klassenlehrpersonen sollten entlastet werden.

MANFRED DUBACH
DANI HOTZ
IRENE SCHERTENLEIB
Geschäftsführung und Kommunikation alv

aktiv. wirksam.
erfolgreich.



Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -waisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volksschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem

Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet (alv-Geschäftsführer: Manfred Dubach). Weitere Informationen auf www.alv-ag.ch → Stiftung SW. Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung

c/o Sekretariat alv
Postfach
5001 Aarau



SCHNEIDER WÜLSER
stiftung

Intensive Debatten bei warmen Temperaturen

Zum Glück konnte sich der alv-Verbandsrat im kühlen Zwinglihaus in Aarau treffen und die Fülle der Traktanden in guter Atmosphäre bearbeiten.

Nicht nur an den Schulen wurde in den letzten Wochen viel gearbeitet, auch die engagierten Personen in den Leitungsgremien der Fraktionen und Verbände haben viel unternommen, um mit ihrer Arbeit die Rahmenbedingungen für die Lehrpersonen wo immer möglich zu verbessern, oder wenigstens dafür geschaut, dass keine weiteren Verschlechterungen Einzug halten.

Damit diese Arbeit auch in Zukunft mit der gewohnten Qualität erbracht werden kann, hat die alv-Geschäftsleitung beantragt, dass der Ansatz der Sitzungsgelder erhöht wird und die Spesen neu pauschal abgerechnet werden. Neu sollen die Sitzungen, die auch vor- und nachbereitet werden müssen, mit 130 Franken entschädigt werden. Zudem haben die fast vollständig anwesenden Verbandsrätinnen und Verbandsräte das Globalbudget für die Fraktionen, insbesondere für die Leitungspersonen, so weit erhöht, dass vergleichbare Entschädigungen ausbezahlt werden können. Dies ist ein erster wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung der Verbandsstrukturen. Da sich auch die Arbeit auf der Geschäftsstelle intensiviert hat, haben die Anwesenden einstimmig einer Pensenerhöhung der Geschäftsführung um 10 Prozent zugestimmt.

Bitte eine gerechte Verteilung der Ressourcen!

Die Fraktion Kindergarten und der Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein haben eine gemeinsame Auslegeordnung der Umsetzung der neuen Ressourcensteuerung an der Schule gemacht. Dabei wurde schnell klar, dass nicht überall kluge und pädagogisch sinnvolle Umsetzungen erfolgen. Zu viele Schulen haben noch keine verbindlichen Richtlinien für den Ressourceneinsatz erarbeitet, welche ermöglichen würden, transparent und nachvollziehbar aufzuzeigen, welche konkreten Kriterien für die Verteilung zur Anwendung kamen. In diesen Fällen fühlen sich die Lehrpersonen wohl zu Recht den Schulleitungen ausgeliefert und erfahren die Zuteilung in vielen Fällen als un-

gerecht, unlogisch und wenig nachvollziehbar. Hier sind unbedingt Nachbesserungen notwendig, denn die Lehrpersonen haben ein Mitwirkungsrecht beim Ressourceneinsatz.

Pensen erhöhen?

Immer wieder liest man in Zeitungsartikeln, dass die Lehrpersonen ihre Pensen erhöhen sollen, um den Lehrpersonenmangel zu reduzieren. Doch wenn die Ressourcenzuteilung dazu führt, dass eine Lehrperson kein pädagogisch sinnvolles 100-Prozent-Pensum erlangen kann, dann läuft etwas grundsätzlich schief.

Es ist dringend und wichtig, dass in dieser Frage Verbesserungen erfolgen. Letztlich geht es um die Qualität der pädagogischen Auftrags-erfüllung und die Wertschätzung den Lehrpersonen gegenüber. Denn verheizte Menschen geben keine Wärme.

Sinnvolle Beurteilung im Zyklus 1

Geschäftsleitungsmitglied Martina Bless berichtete an der Verbandsratssitzung kurz über die gestartete Arbeit in der neu gegründeten Kommission Zyklus 1, die sich als erste Aufgabe der sinnvollen Beurteilung im Zyklus 1 widmete und dazu auch Unterlagen erarbeiten wird. Sollte jemand Interesse haben, in dieser Kommission mitzuarbeiten, darf sich diese Person gerne beim alv melden.

Standing Ovation für Manfred Dubach

Zum krönenden Abschluss der alv-Verbandsratssitzung stiessen alle mit Geschäftsführer Manfred Dubach an, der im Sommer in Pension geht – auf die vielen gemeinsamen Jahre mit vielen Erfolgen, leider auch Niederlagen, mit heftigen Diskussionen und fröhlichen Stunden – und wünschten ihm alles Gute!

KATHRIN SCHOLL
Präsidentin alv

Einheitliche Lösungen fehlen

Der Vorstand der alv-Fraktion Kindergarten befragte seine Mitglieder in einer Umfrage zur 28. Lektion. Der Abschlussbericht zeigt: Es gibt keine einheitlichen Lösungen zu deren Einsatz. Das muss sich ändern.

An der Umfrage haben 220 Kindergartenlehrpersonen teilgenommen (was einer Rücklaufquote von 40 Prozent entspricht), ein Grossteil davon – 200 – sind Klassenlehrpersonen.

Die Ausgangslage

Mit der Einführung des neuen Aargauer Lehrplans wurde die Empfangs- und Verabschiedungszeit im Kindergarten auf maximal 2 Lektionen festgesetzt. Für die damit freierwerdende 28. Lektion schlug das Departement BKS pädagogisch sinnvolle Tätigkeiten in den Berufsfeldern «Schule» oder «Unterricht» vor. Konkrete Vorschläge, wie dieser Einsatz aussehen könnte, fehlen jedoch bis heute. Mit der Umfrage wollten wir den Stellenwert der 28. Lektion erfassen und auf dieser Basis ein Papier mit guten und vorbildlichen Umsetzungsvorschlägen erarbeiten.

Ergebnisse

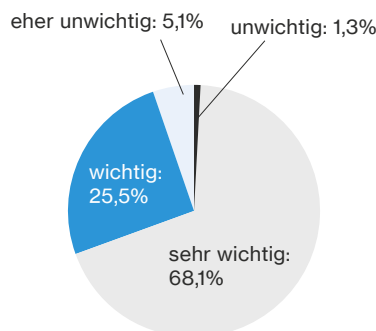
Es erstaunt, dass nur rund ein Fünftel der Befragten in einem vollen Pensum (28 Lektionen) angestellt ist und ein weiteres Drittel zwar 5 Vor- und 2 Nachmittage arbeitet, jedoch nicht mit einem Vertrag über 28 Lektionen.

• Stellenwert der Empfangs- und Verabschiedungszeit

Die Empfangs- und Verabschiedungszeit wird vom Kanton anders finanziert als eine Unterrichtslektion. Bei einer Unterrichtslektion stehen der Lehrperson 60 Stunden Jahresarbeitszeit zur Verfügung, diese dienen dazu, den Unterricht vor- und nachzubereiten sowie durchzuführen. Das Departement BKS hält fest, dass die Empfangs- und Verabschiedungszeiten nicht vorbereitet werden müssen. Daher werden diese anders ressourceiert und somit stehen pro Lektion 90 Stunden Arbeit pro Jahr zur Verfügung.

Wir hatten die Vermutung, dass die Empfangs- und Verabschiedungszeiten für viele Kindergartenlehrpersonen ein wichtiger Bestandteil ihrer Halbtagesplanung sind.

Unsere Vermutung hat sich bewährt: Rund 60 % der Befragten bereiten ihre Empfangs- und Verabschiedungszeiten vor. 68 % der Befragten schätzen diese Zeit als sehr wichtig ein, weitere 25 % als wichtig. Ein klares Zeichen für den hohen Stellenwert der Zeit vor und nach dem Unterricht.

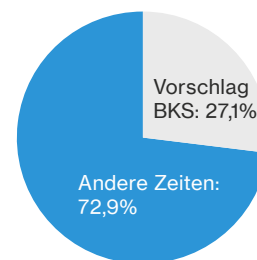


Wie wichtig findest du die Empfangs- und Verabschiedungszeit?

• Stundenplanumsetzung

Mit der neuen Regelung, dass nunmehr 2 Lektionen für Empfang und Verabschiedung eingesetzt werden dürfen, hat das BKS Vorschläge für den Stundenplan erarbeitet. Diese Vorschläge sind in der Handreichung (<https://alv-ag.ch/files/get-file/150>) ersichtlich und zeigen eine deutliche Abweichung zu den bisherigen Stundentafeln des Kindergartens.

Es ist erstaunlich, dass rund 73 % der befragten Kindergartenlehrpersonen einen Stundenplan haben, der sich vom Vorschlag des Departements BKS unterscheidet. Meist gleichen die Anfangs- und Schlusszeiten des Stundenplans den früher geltenden



Um welche Zeit beginnt und endet bei euch der Unterricht?

Regelungen. In einigen Gemeinden werden weiterhin 3 Lektionen für den Empfang und die Verabschiedung angeboten. Dies ist auch nach wie vor möglich, müsste aber durch eine zusätzliche Lektion, bezahlt durch die Gemeinde, abgegolten werden – was laut Angaben einiger der befragten Lehrpersonen in deren Gemeinden nicht so gehandhabt wird.

• 28. Lektion

Etwas weniger als die Hälfte der befragten Lehrpersonen möchte in einem 100 %-Pensum arbeiten, dies ist mehr, als wir erwartet haben. 42 % der Befragten können nicht in einem 100 %-Pensum arbeiten, obschon sie dies wollen. Das ist ein sehr hoher und alarmierender Wert.

• Liste mit Best-Practice-Vorschlägen

Viele der Befragten schilderten uns, wie die 28. Lektion bei ihnen eingesetzt wird. Neben Einsätzen und Lehraufträgen an anderen Klassen erhielten wir viele Ideen, wie die 28. Lektion an der eigenen Klasse eingesetzt werden kann. Die Liste dieser Ideen ist auf der alv-Website unter «Fraktion Kindergarten» aufgeschaltet. Es ist erfreulich, dass in einigen Gemeinden die 28. Lektion als zweite Lektion für die Klassenlehrerfunktion verwendet wird.

Interpretation, Schlussfolgerung und standespolitische Forderungen

Warum die 28. Lektion oft nicht mehr bei der Kindergartenlehrperson bleibt, wird von vielen Schulleitungen mit der neuen Ressourcierung seitens Kantons begründet. Dies bedauern wir sehr, erhalten die Schulen hier die wertvolle Möglichkeit, Unterricht und Schule auch im Kindergarten zu entwickeln. Eine klare Haltung und Regelung des Kantons würde hier Abhilfe und für viele Kindergartenlehrpersonen Klarheit schaffen.

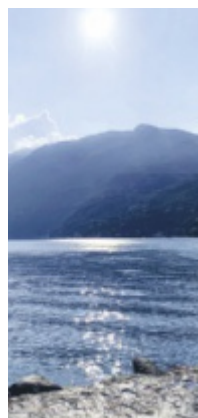
Mit dem Stundenplanvorschlag des Departements BKS weichen die Kindergartenstundenpläne von den Schulstundenplänen ab und haben sich deutlich von den Blockzeiten entfernt. Wir fragen uns, ob es dem Fakt geschuldet ist, dass an vielen Orten die Stundenpläne nicht dem Vorschlag des Departements BKS entsprechen und somit nicht immer rechtlich korrekt ausgestaltet sind. Es zeigt sich klar, dass mit der neuen Regelung vielerorts wohl auch zu viel Handlungsspielraum entstanden ist und auch widerrechtliche Stundenpläne erstellt werden. Wir fordern eine klarere Handhabung und Kontrolle und ein Monitoring darüber, wie die Stundenpläne und Arbeitszeiten der Kindergartenlehrpersonen aussehen.

Auf Basis der Umfrageergebnisse haben wir festgestellt, dass es sehr viele verschiedene Handhabungen gibt, die 28. Lektion einzusetzen. In gewissen Gemeinden müssen Kindergartenlehrpersonen für ihr Vollpensum einen grossen Mehraufwand (Projektgruppenmitarbeit, zusätzliche Lektionen u.s.w.) leisten. Wir halten dies für eine Unge rechtigkeit und fordern eine einheitliche Lösung.

Wir fordern darüber hinaus, dass der Kanton eine klare Haltung in Bezug auf den Blockzeitenunterricht bezieht.

- Es darf keine Manipulation der Pausenlänge in Kauf genommen werden, um die Blockzeiten aufrechtzuerhalten. Wir fordern eine klare Regelung für die Pausenlänge.
- Wir halten die momentane Handhabung, wonach jede Schulgemeinde selbst entscheidet, wann ihr Unterricht beginnt, für familienfeindlich und nicht mehr zeitgemäss.

ANITA AMMANN (im Namen des Vorstandes)
Präsidentin alv-Fraktion Kindergarten



Sommerpause

Das Schulblatt macht eine Sommerpause: Von Montag, 4. Juli bis Montag, 1. August sind die Redaktionen in Aarau und Solothurn geschlossen (Aarau: bis 8. August). Geniessen Sie Ihre Ferien und erholen Sie sich von diesem durch verschiedene Herausforderungen geprägten Schuljahr. Der nächste Redaktionsschluss ist am 3. August, das Schulblatt Nr. 13 mit dem Schwerpunktthema «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» erscheint am 19. August.

| Redaktion Schulblatt AG/SO



Termine

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein

5. September, 18 bis 21 Uhr,
Hotel Aarehof in Wildegg
Delegiertentreffen, Thema:
Traum oder Trauma? Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Schule (Anmeldung bis 31.8. an e.voser@plv-ag.ch)

Fraktion ttg.textil

7. September
Fraktionstreffen

Fraktion Berufsfachschulen

20. September, 18 Uhr
Fraktionsversammlung,
BWZ Brugg

Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV

20. September, 18 Uhr
Generalversammlung Neue Kanti Aarau

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

21. September, 16 Uhr
Delegiertenversammlung in Aarau

Kantonalkonferenz

23. September
Delegiertenversammlung

Aargauer Lehrpersonen für Bildnerische Gestaltung und Kunst LGB

Freitag, 21. Oktober
Generalversammlung,
Schule für Gestaltung Aarau

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

2. November
Delegiertenversammlung in Zofingen

Fraktion Wirtschaft, Arbeit Haushalt WAH

9. November
Fraktionstreffen

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL

23. November, 18.15 Uhr
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Kantonalkonferenz

23. November
Themenkonferenz, Thema noch offen

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Bewährtes stärken, Platz für Neues schaffen



Die Reform des eidgenössischen Maturitätsanerkennungsreglements MAR aktualisiert die Rahmenbedingungen gymnasialen Lehrens und Lernens.

«Lehrpersonen verhindern Reformen.» Diese weinerliche Behauptung hört man, wenn «Schule neu gedacht» und «Lernen revolutioniert» werden soll. Folgendes stimmt natürlich: Wenn man immer auf alle lustigen Ideen hören würde, könnten wir heute mit Eichhörnchenkutschen auf viereckigen Rädern zum Babywrestling fahren. Falsch ist aber, dass Lehrpersonen sich aus Prinzip oder Trägheit gegen Reformen stellen. Sie haben nur gewisse Ansprüche: Es gibt Neuerungsbedarf – und damit Reformen etwas bewirken, gehören die Betroffenen in den Prozess eingebunden.

Bei der Reform des eidgenössischen Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) war beides gegeben. So fand die letzte grössere Reform der gymnasialen Bildung auf nationaler Ebene 1995 statt. Die Welt ist heute eine andere. Zudem wurden schon 2021 verschiedene bildungspolitische Akteure zu drei Reformvorschlägen angehört. Aus den ursprünglich drei Varianten entstand, gestützt auf zahlreiche Rückmeldungen, ein konkreter Reformvorschlag, der seit 18. Mai zur bundesweiten Vernehmlassung freigegeben ist mit dem Ziel, die anerkannte Qualität der Schweizer Maturität und den prüfungsfreien Übertritt an die Hochschulen langfristig zu sichern.

Bereits 2021 basierte die Vernehmlassungsantwort des AMV auf einer Mitgliederumfrage. Auch für die nun laufende Vernehmlassung soll die vom Vorstand skizzierte Haltung mit einer ähnlichen Befragung breit abgestützt werden.

Die Essenz der vom Vorstand skizzierten Haltung passt auf wenige Zeilen. Die MAR-Reform aktualisiert die Rahmenbedingungen gymnasialen Lehrens und Lernens und enthält Überfälliges, Erfreuliches und einige diskussionswürdige Punkte.

Überfällig

Die Sicherstellung der Chancengleichheit für den Übertritt ins Gymnasium und der Dialog an den Schnittstellen von Volks-, Mittel- und Hochschule sind neu in Art. 6 aufgeführt und am übergeordneten Bildungsziel wird grundsätzlich festgehalten: Erreicht werden soll eine persönliche und intellektuelle Reife, die neben dem Studium auch das Bewältigen anspruchsvoller Aufgaben in der Gesellschaft ermöglichen soll. Die Dauer des Gymnasiums wird schweizweit auf vier Jahre festgeschrieben (Art. 9).

Aus Aargauer Sicht erfreulich

Die grundsätzliche Fächerstruktur mit Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern wird beibehalten (Art. 12). Der Grundlagenfächerkatalog bleibt überschaubar (Art. 13), ohne aber den Kantonen diesbezüglich etwas zu verunmöglichen. Zudem werden Minima zum Anteil der Fachbereiche an der gesamten Unterrichtszeit definiert (Art. 20).

Zu diskutieren

Die Liste von Fächern und Fächerkombinationen im Schwerpunktfachbereich wirkt willkürlich und sollte zugunsten innovativer Kombinationen weggelassen werden. Der AMV-Vorstand sieht mehrheitlich keine Notwendigkeit für eine Verschärfung der Bestehensnormen an den Maturaprüfungen (Art. 28) und steht auch Änderungen beim Prüfungsfächerkatalog (Art. 26) skeptisch gegenüber.

Ausgewogen genug, um Raum für Neuerungen zu schaffen

Das Einbinden der verschiedenen Akteure in die einzelnen Prozessschritte und vor allem der Austausch zwischen ihnen ist dem AMV auch innerhalb des Kantons ein grosses Anliegen. Am 16. Juni durften Katrin Brupbacher und Fabian Schambron zusammen mit der alv-Spitze Landammann Alex Hürzeler ihre Sicht auf die MAR-Reform darlegen. Am 22. Juni nahmen sie zudem an einem Workshop mit Vertretern des Departements BKS und der Rektorenkonferenz zur Reform teil. Bei solchen Gelegenheiten war der AMV stets bemüht, sich auf die Umfrage zu stützen und Strittiges oder Unklares in der Verbandshaltung auch entsprechend darzustellen.

Kurz: Der Reformvorschlag scheint, von einzelnen Stellen abgesehen, ausgewogen und umsichtig genug, um kantonal bereits Angedachtes umzusetzen und Raum für Neuerungen zu schaffen, ohne aber solches flächendeckend herbeizwingen zu wollen. Das hat nämlich noch nie gut funktioniert. Zum Glück.

Workshops der VVK zur persönlichen Vorsorge

In Zusammenarbeit mit der VVK AG bietet der alv Ende August/Anfang September Workshops zur persönlichen Altersvorsorge in zwei Ausführungen – für jüngere wie für berufserfahrene Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Workshops kann der alv aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen wärmstens empfehlen. Bei den beiden Workshops für die ältere Zielgruppe wird zusätzlich ein Vertreter der Aargauischen Pensionskasse APK dabei sein. Die Teilnahme an den Workshops ist für alv-Mitglieder kostenlos und unverbindlich.

Workshops für Jüngere (20 bis ca. 40 Jahre)

Unter dem Titel «Lebensziele erreichen – Ihre persönliche Vorsorge sicher starten» bietet die VVK einen neuen Workshop für jüngere Teilnehmende an. Dieser führt früh und schrittweise in die komplexe Welt der Vorsorge ein und thematisiert folgende Inhalte: die Grundlagen des Vorsorgesystems, wie lese ich meine Lohn- und Pensionskassenausweise, was bieten mir diese im Notfall, wie finanziere ich mein Eigenheim, wie sichere ich mich und meine Familie ab, wie schliesse ich Vorsorgelücken, wie spare ich Steuern, wie spare ich erfolgreich? Alles, was heute für Sie wichtig ist, kommt zur Sprache.

Eine hervorragende Gelegenheit, sich schlau zu machen, Fragen zu stellen und gegebenenfalls genau auf den persönlichen Bedarf abgestimmte Massnahmen ins Auge zu fassen, oder noch besser – umzusetzen.

Dienstag, 30. August, 18 bis 19.30 Uhr,
Aula der Kantonalen Schule für Berufsbildung, Bahnhofstrasse 79, Aarau

Anmeldung bitte bis spätestens Montag, 22. August, via:
www.vvk.ch/vorsorge-workshops/vorsorge-workshops-lch

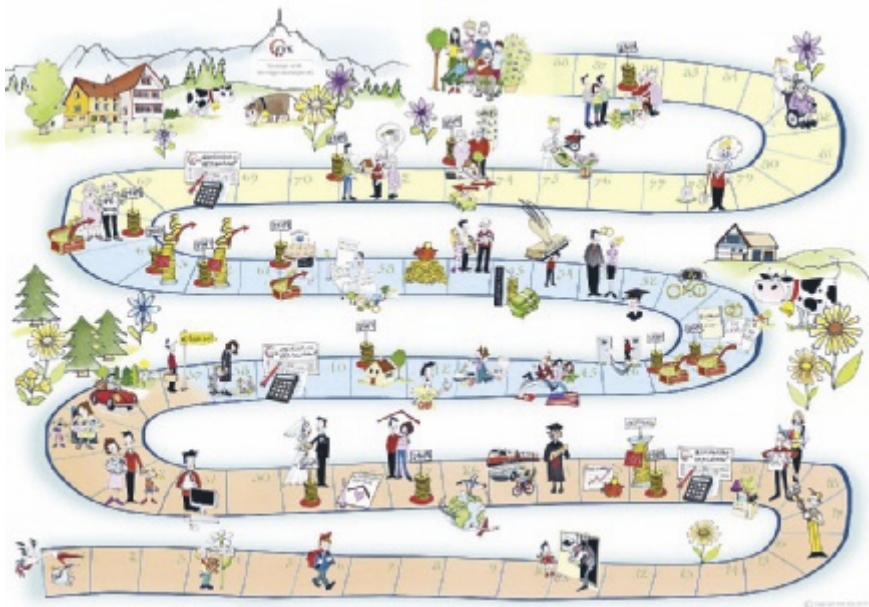


Illustration: zVg VVK

40 Ereignisse auf dem Lebensweg, die alle einen grosse Einfluss auf die finanzielle Gesundheit haben.

Workshops für Berufserfahrene (ca. 40 bis 65 Jahre)

Frühzeitig vorsorgen – entspannt das Leben geniessen. Die Altersvorsorge ist das Topthema in der Schweiz. Vor allem deshalb, weil das Wissen über dieses Thema nicht sehr gross ist. Viele befürchten, aus Unkenntnis falsche Entscheidungen zu treffen. In diesem Workshop mit dem Titel «Ihre Vorsorgesituation kennen – den Weg in die Pension vorbereiten» für Berufserfahrene werden Sie die wichtigsten Instrumente kennenlernen: Haushaltsbudget, Optimierung Pensionskassensituation, eigene Risiken absichern, Absicherung beteiligter Personen, Optimierung Vorsorgeplanung über alle drei Säulen und Steueroptimierung. Bei diesen zwei Workshops wird ein Vertreter der APK dabei sein.

Nutzen Sie eine der beiden Gelegenheiten, um anschliessend die wich-

tigsten Instrumente zu kennen und auch direkt anwenden zu können – für einen sorgenfreien Blick in Richtung Pensionierung.

Donnerstag, 25. August, 18 bis 21 Uhr (inkl. Apéro), Aula der Kantonalen Schule für Berufsbildung, Bahnhofstrasse 79, Aarau

oder Donnerstag, 1. September, 18 bis ca. 21 Uhr (inkl. Apéro), Lernstudio der Kantonalen Schule für Berufsbildung, Gebäude 1485, Schmiedestrasse 13, Baden

Anmeldung bitte bis spätestens Montag, 22. August via:
www.vvk.ch/vorsorge-workshops/vorsorge-workshops-lch



DANI HOTZ
Geschäftsführer alv

Kinder bilden Lehrpersonen weiter

An der Schule Ennetbaden haben Kinder der 3. Klasse Lehrpersonen im Bereich Medien und Informatik weitergebildet. Das Projekt hat den smart@media Preis 2021 des Kantons Aargau gewonnen.

Foto: Barbara Lerjen-Jäger



Auch das Programmieren mit Bluebots war Teil der Weiterbildung.

Als Barbara Lerjen-Jäger, Primarlehrerin und Pädagogischer ICT Support (PICTS) an der Primarschule der Schule Ennetbaden, erfuhr, dass sie im August eine halbtägige Informatik-Weiterbildung für 25 Lehrpersonen des Zyklus 1 organisieren darf, waren es nur noch wenige Wochen bis zu den Sommerferien. Sie wusste, alleine würde sie das nicht stemmen, aber wer könnte so kurzfristig helfen? Die rettende Idee: Ihre 2. Klasse war ja voller Expertinnen und Experten. Das Wissen an der Quelle abholen, war also die Devise.

Strukturierte Vorbereitung

Vor den Ferien haben die Schülerinnen und Schüler in der Klasse noch einmal mit den verschiedenen Robotern geübt und Posten vorbereitet. Neben Robotern gab es auch Posten zu Informatik unplugged (also Informatikunterricht ohne Geräte) und Programmieren (zum Beispiel mit Scratch Junior). Am Weiterbildungstag haben dann immer zwei Kinder zusammen einen Posten übernommen und den Lehrpersonen die Aufgaben gestellt und ihre Fragen beantwortet.

Erfahrungen und Wirkung

Einige Kinder waren am Anfang sehr schüchtern. Aber mit der Zeit sind sie aufgetaut und haben so viel geredet wie selten, stellt Barbara Lerjen-Jäger fest. «Sie waren danach einen halben Meter grösser, das war eine enorm wertvolle Erfahrung.» Die Weiterbildung war ein voller Erfolg für alle: Die Schülerinnen und Schüler konnten ihr Wissen vertiefen, ihr Selbstbewusstsein stärken und haben ihre überfachlichen Kompetenzen trainiert. Die Lehrpersonen konnten sich besser auf die Inhalte einlassen, weil sie von Kindern erklärt wurden, und hatten Freude, sich die verschiedenen Werkzeuge zeigen zu lassen. Aber auch für Barbara Lerjen-Jäger war es ein Gewinn, da sie sich durch die Unterstützung der Kinder auf die Fragen der Lehrpersonen konzentrieren konnte.

Gewinnerin smart@media-Preis

Insgesamt war es nicht aufwendig, diese Weiterbildung zu organisieren. Daher habe sie das Projekt bei smart@media eingegeben, um diese Idee weiter zu verbreiten und andere

Schulen zu ermutigen, ihre Schülerinnen und Schüler in die Weiterbildung miteinzubeziehen.

Die Eingabe für den Wettbewerb war unkompliziert und die Kinder haben sich sehr über den Gewinn gefreut. Mit dem Preisgeld von 1000 Franken besuchte die ganze Klasse zweimal den Workshop «Gamedomain» an der PH FHNW, wo sich die Kinder mit Games auseinandergesetzt haben.

smart@media heisst
jetzt smart@digital

Auch dieses Jahr werden wieder Preise für die besten Medien und Informatikprojekte vergeben. Der Preis wurde neu ausgerichtet, inhaltlich umfassender und erhält daher einen neuen Namen: smart@digital-Award. Die diesjährige Ausschreibung ist Anfang Mai gestartet. Ein-sendeschluss ist der 18. September. Weitere Informationen unter: www.imedias.ch/smart@digital

LEA MARTI
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Suizidprävention in der Schule

Suizidalität anzusprechen, braucht Mut. Suizid in der Schule zu thematisieren, trägt zur Enttabuisierung bei. Dies ist, nebst dem Aufbau von Lebenskompetenzen zur Stärkung der psychischen Gesundheit, ein wichtiger Schritt der Prävention.

Die zwei Schulsozialarbeiterinnen aus Seon und Hunzenschwil, Kyra Braga und Judith Breitinger, haben an der Weiterbildung vom Suizid-Netz Aargau «Reden ist gold. Schweigen ist gefährlich.» teilgenommen. Beide waren in verschiedenen Situationen mit Suizid konfrontiert worden und wollten durch die Weiterbildung Sicherheit im Umgang mit dem Thema gewinnen. Die dabei erlangten thematischen Kenntnisse, das Wissen über Anlauf-, Fach- und Beratungsstellen sowie der persönliche Austausch mit dem Vorstand des Suizid-Netzes und anderen Kursteilnehmenden helfen ihnen im Umgang mit Suizid und Suizidalität.

Auffälligkeiten wahrnehmen und thematisieren

Wer Risikofaktoren und Merkmale kennt, kann gefährdete Schülerinnen und Schüler eher wahrnehmen. Kyra Braga will auch bei ruhigen Kindern genau hinschauen, denn bei diesen werden Schwierigkeiten oft zu spät erkannt. Auffälligkeiten sollen mit Kolleginnen und Kollegen besprochen werden, um zu erfahren, wie diese eine Schülerin oder einen Schüler wahrnehmen und erleben. Auch der Austausch mit dem Schulpsychologischen Dienst ist hilfreich. Solche Gespräche helfen, die Situation besser einzuschätzen und – sie entlasten. Eine enge Zusammenarbeit der Schulleitung und der Lehrpersonen mit der Schulsozialarbeit ist für die Suizidprävention zentral.

Beziehungsarbeit ist Prävention

Eine vertrauensvolle Beziehung ist Voraussetzung, um miteinander ins Gespräch zu kommen und gegenseitig auch schwierige Themen anzusprechen. In diesem Sinne ist Beziehungsarbeit immer auch Prävention. «Suizid-Prävention beginnt dann, wenn Kinder und Jugendliche von sich erzählen können, wenn ihnen Interesse entgegengebracht und ihnen zugehört wird», ist Judith Breitinger überzeugt. Gezielte Gespräche zur Befindlichkeit der Jugendlichen werden an der Schule Hunzenschwil beispielsweise beim Übergang von der 6. zur 7. Klasse aufgenommen.

Überfachliche und Lebenskompetenzen

Beziehungsfähigkeit gehört, wie zum Beispiel Umgang mit Gefühlen, Selbstwahrnehmung und Empathie, zu den Lebenskompetenzen. Deren Stärkung wirkt positiv auf die psychische Gesundheit. Überfachliche Kompetenzen wie zum Beispiel Problemlösefähigkeit und kommunikative Kompetenzen wirken im gleichen Sinne präventiv und sind damit Teil einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung in der Schule.



Foto: Erich J. Wuwer, Suizid-Netz Aargau

Suizidprävention heisst, genau hinzuschauen.

Unterstützung und Angebote

- **Suizid-Netz Aargau:** Weiterbildung «Reden ist Gold. Schweigen ist gefährlich.» sowie weitere Angebote zu Suizid und Suizidalität für Schulen unter www.suizid-netz-aargau.ch → Suizid-Netz Aargau → Angebote.
- **Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention:** Unterstützung mit anspruchsvollen Situationen, Leitfaden sowie Unterrichts- und Interventionshilfe zur Suizidprävention für Lehrpersonen unter www.fhnw.ch → Weiterbildung → Pädagogik → Nach Format → Beratungen → Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention

CAROLINE WITSCHARD
Leitung Kantonales Programm
Gesundheitsfördernde Schulen,
PH FHNW

Leidenschaft für die Berufsberatung

Priska Raimann hat von Renato Delfini den Stab in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung des Kantons Solothurn übernommen. Die beiden Persönlichkeiten kennen sich beruflich seit 23 Jahren.

«Ich zögerte keine Sekunde und sagte mit grosser Freude zu.» Priska Raimann erinnert sich an den Moment, als ihr die Leitung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung angeboten wurde. Die studierte Psychologin mit Hauptfach Berufsberatung fällt ihre Entscheidung zwar schnell, aber nicht leichtfertig: «Ich war mir sehr wohl bewusst, dass ich in grosse Fussstapfen treten würde.» Sie muss es wissen, denn sie und Delfini können auf lange Jahre der Zusammenarbeit zurückblicken. 1999 kreuzten sich die Wege der 52-jährigen Oltnerin und des 65-jährigen Grenchners zum ersten Mal. Damals ahnten beide nicht, dass Raimann dereinst fortführen würde, was Delfini über lange Jahre und mit ungebrochenem Elan weiterentwickelt hatte.

Die Berufsberatung im Bereich der beruflichen Erstausbildung macht bereits nur noch gut 50 Prozent aus.

Meilensteine

Während 23 Jahren hatte Renato Delfini die Berufsberatung nicht nur geleitet, sondern regelrecht umgekrempelt. «Wir waren immer bestrebt, dass die jungen Menschen in Kontakt kommen mit der Arbeitswelt, dass sie einen Beruf mit allen Sinnen erleben und nicht nur darüber lesen», fasst der Quereinsteiger, der ursprünglich als selbstständiger Architekt gearbeitet hatte, sein Verdienst und sein Verständnis von Berufsorientierung zusammen. «Wir haben nicht nur geredet und verwaltet, sondern gemacht und gestaltet.» Dieser lebendige, praxisnahe und auf die direkte Begegnung hin ausgelegte Ansatz fand bei anderen Kantonen Beachtung und führte in der Privatwirtschaft zu Anerkennung. So wurde das Projekt Berufswahlplattform 2006 mit dem freien Unternehmenspreis «Enterprise» ausgezeichnet. Als weitere Meilensteine bezeichnet Delfini unter anderem die Tischmessen «Von der Schule

zum Beruf» und «Unbekannte Berufe – offene Lehrstellen» sowie die IB-Live Grenchen und Solothurn. Oder das Projekt Nachholbildung Produktionsmechaniker, das gar nationale Beachtung fand: Ältere Arbeitnehmende, meist mit Migrationshintergrund und ohne berufliche Grundbildung, holen ihren Abschluss nach. Delfini und sein Team bewiesen damit einmal mehr, dass sie Entwicklungen und Herausforderungen antizipieren können.

Weiterbildung als Selbstverständlichkeit

Priska Raimann weiss um die Vorreiterrolle der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung des Kantons Solothurn. Auf den Meriten ihres Vorgängers will und kann sie sich aber nicht ausruhen. Zum einen entspreche das nicht ihrem neugierigen Naturell und ihrem Tatendrang. Zum anderen beschleunigen die Globalisierung und die Digitalisierung die Berufsprozesse enorm – Berufe verschwinden, neue entstehen. Das hat Auswirkung auf das Tätigkeitsfeld der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. «Die Berufsberatung im Bereich der beruflichen Erstausbildung macht bereits nur noch gut 50 Prozent aus», sagt Raimann, die überzeugt ist, dass die wenigsten der heutigen Jugendlichen zehn Jahre nach Abschluss ihrer beruflichen Grundbildung noch auf ihrem erlernten Beruf arbeiten. «Stete Weiterbildung ist je länger je mehr eine Selbstverständlichkeit, und an sich spielt es gar nicht mehr eine so grosse Rolle, welchen Beruf man als Erstes erlernt.»

Aus eigener Erfahrung weiss Priska Raimann, was es bedeutet, sich auch in der zweiten Lebenshälfte weiterzubilden. Als Vorbereitung auf ihre neue Tätigkeit als Leiterin der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung hat sie letztes Jahr ein CAS im Bereich Public Management und Politik absolviert. «Ich war bei Weitem nicht die älteste Absolventin und auch punkto Werdegang war das Teilnehmendenfeld enorm divers.» Raimann erlebte die Ausbildung als grosse Bereicherung und Horizonterweiterung – und das, obwohl sie einen bereits sehr gut gefüllten

Rucksack aus akademischem Wissen und praktischer Erfahrung in Berufsberatung mitbrachte. Nach ihrem Studium an der Universität in Fribourg mit einem Abschluss als Berufsberaterin sammelte sie als Lehrerin an einer Privatschule Erfahrung und war dort Projektverantwortliche eines Berufsvorbereitungsjahres für Jugendliche. In dieser Funktion kam es zu einer ersten Begegnung und zu einer ersten Zusammenarbeit mit Renato Delfini. Als sie Mutter wurde, liessen sich die Berufstätigkeit an der Schule – unterdessen war sie Mitglied der Schulleitung und Geschäftsleitung geworden – und das Familienleben kaum noch vereinbaren. Raimann begab sich auf die Suche nach einem kleineren Pensum und einer geregelten Arbeitszeit. Und wurde 2008 beim BIZ in Olten – und damit bei Renato Delfini – fündig, wo sie sich im breit gefassten Feld der Berufsberatung auf den Bereich des Berufsabschlusses für Erwachsene spezialisieren konnte. Es gelang ihr, auf diesem Gebiet eine Fachstelle aufzubauen, deren Leitung ihr noch heute obliegt.

Womit ist sie aktuell bei der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung beschäftigt? Priska Raimann erwähnt das Projekt «viamia», eine Initiative von Bund und Kantonen, die Personen über 40 eine kostenlose berufliche

Standortbestimmung bietet. «Wir sind daran, mit diesem attraktiven Angebot das Zielpublikum zu erreichen.» Die KV-Reform und die Reform im Detailhandel sind weitere spannende Herausforderungen.

Auch Renato Delfini wird es mitnichten langweilig. Obwohl offiziell im Ruhestand, engagiert er sich weiterhin für die Berufsbildung; Delfini hat sich den MINT-Fächern und -Berufen verschrieben. Zusammen mit Enzo Armellino von swissmechanic hat er in Grenchen im Campus Technik «focusMINT» initiiert. «Ich möchte dazu beitragen, dass sich Kinder, insbesondere Mädchen, früh für Naturwissenschaften begeistern und damit dem Fachkräftemangel in technischen Berufen entgegenwirken.» Im Sommer 2024 wird der Campus eröffnet. Priska Raimann will sich das Projekt ihres Vorgängers und langjährigen beruflichen Weggefährten im «Wilden Westen» auf keinen Fall entgehen lassen.

SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Foto: Marius Helfner



Niemand wünscht sich 1972 zurück



«Der Lehrberuf ist ein äusserst anspruchsvoller Beruf geworden. Er verschleisst Kräfte.»

Das Ende des alten Schuljahres naht und das neue wirft seine Schatten voraus. Und wiederum schallt der Hilferuf aus den Schulhäusern: «Lehrpersonen dringend gesucht!» Ein Hauptgrund, dass immer mehr Lehrpersonen gebraucht werden, liegt im Bevölkerungswachstum: Immer mehr Kinder und Jugendliche haben Anrecht auf Schulung. Sondereffekte wie die Pandemie oder ukrainische Flüchtlingskinder verstärken das Phänomen. Doch das ist kaum die ganze Wahrheit.

In der «NZZ am Sonntag» erschien kürzlich ein Kommentar mit dem etwas irreführenden Titel: «Eigentlich herrscht gar kein Lehrermangel». Gemeint war er so: Noch nie habe dieses Land mehr ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen gezählt, doch viele verliessen den Beruf vorzeitig und fast alle arbeiteten nur Teilzeit. Diagnose demnach: Der Beruf wirkt zwar anziehend, doch dann überfordert er. Oder enttäuscht Erwartungen.

Vor genau 50 Jahren habe ich im Mädchenschulhaus in Rheinfelden ein Quartal lang 39 Drittklässler unterrichtet, allein, als Student mit nichts als der Matur im Sack. Vermutlich war ich kein guter Lehrer. Aber irgendwie ist es gegangen. Heute ginge es nicht mehr. Die Anforderungen an den Beruf sind in atemberaubendem Mass gestiegen. An die Stelle einer Klasse, die ein Lernziel zu erreichen hatte, sind einzelne Kinder getreten, die alle an ihrem Standort abgeholt und individuell geschult werden sollten. Atemberaubend geändert hat sich insbesondere das Verhältnis zwischen der Anzahl der Kinder und jener der Lehrpersonen. Für die 39 Rheinfelder Kinder braucht es heute, inklusive Spezialkräfte, mindestens sieben Lehrpersonen.

Das ist keine Kritik. Niemand wünscht sich 1972 zurück. Die Wissenschaft hat uns gesagt, welches das beste Schulungsmodell ist. Es beruht auf den Pfeilern Chancengleichheit, Individualisierung und Integration. Dass wir für unseren Nachwuchs das beste Modell wollen, ist klar. Fragt sich bloss: Haben wir die personellen Ressourcen, um es zu stemmen? Da nicht anzunehmen ist, dass die meisten Lehrpersonen Memmen sind, zeigen uns die vielen Aussteigerinnen und Teilzeitarbeitenden: Der Lehrberuf ist ein äusserst anspruchsvoller Beruf geworden. Er verschleisst Kräfte. Und kann demotivieren. Und die Lösung? Vermutlich müssen wir am besten aller Schulungsmodelle mitunter ein paar Abstriche machen.

Der KLT naht, die Vorfreude steigt

Voraussichtlich kann der KLT stattfinden. Ein Highlight wird das Referat von Laura de Weck sein. Im Gespräch mit dem Schulblatt beantwortet sie Fragen zum Thema Schule.

Illustration: Christoph Biedermann



Wie Kinder und Jugendliche auf eine Welt vorbereiten, in der Desinformation nicht mehr von Information zu unterscheiden ist? Laura de Weck wird dieser Frage nachspüren.

Susanne Schneider: Frau de Weck, Sie werden am KLT zum Thema «Fakten, Fake und Fantasie» referieren. Was hat Sie zu diesem Thema inspiriert?

Laura de Weck: Eine echte Sorge, die mich während Corona und jetzt noch viel mehr durch den Ukraine-Krieg umtreibt: Wie gehen wir mit Falschinformation um? Ich werde in meiner Rede keine Antwort darauf geben können. Aber wir müssen jetzt anfangen, Kinder und Jugendliche dafür zu sensibilisieren. Ich bin sicher, Fake News wird eines der Hauptprobleme der kommenden Jahre. Aber keine Sorge, die Rede wird auch lustige Elemente haben.

Sie sind Theatermacherin und gehören zum festen Kritikerinnenteam des Literaturclubs. Was fasziniert Sie am Lesen, an der Literatur?

Romanfiguren erzählen uns Dinge, die sie sich nie getrauen würden zu erzählen, wenn sie nicht eine Romanfigur wären: Sie erzählen uns von Ängsten, Gelüsten, Problemen und starken Gefühlen. Alles Dinge, die wir Menschen im Alltag eher verstecken. Ich habe also erst über das Lesen

und das Theater herausgefunden, was es wirklich heisst, ein Mensch zu sein. Das macht total Spass.

Wir müssen jetzt anfangen, Kinder und Jugendliche auf Falschinformationen zu sensibilisieren.

Bekannt sind Sie zudem für Ihre vortrefflich formulierten dialogischen Kolumnen. Das Schreiben von Dialogen ist enorm anspruchsvoll und unsere Schülerinnen und Schüler mühen sich genauso ab wie wir Lehrpersonen. Können Sie uns einen Tipp geben, einen Trick verraten, wie es uns besser gelingen kann. Welche Fallen lauern? Viele machen beim Dialog-Schreiben den Fehler, dass sie Dialoge imitieren, die sie schon mal im Fernsehen gehört haben. Dabei muss man Dialoge aufgreifen, die man schon mal auf der Strasse gehört hat. Beim Dialog-Schreiben muss man ganz bei sich bleiben.

Wenn Sie an Ihre Schulzeit zurückdenken, welche Erinnerungen haben Sie? Wer oder was hat Sie geprägt?

Ganz klar, meine Deutschlehrer. Sie haben mir von Anfang an erlaubt, alle meine Aufsätze dialogisch zu schreiben. Ich hatte das Glück, auf eine Schule zu gehen, die mich selbstbewusst gemacht hat.

Sie haben verschiedene Schulsysteme kennengelernt. Was kann unsere Schule besser machen?

Ich weiss nicht, wie es in Solothurn ist. Aber wenn ich in Zürich bin, erlebe ich immer wieder, was für ein Druck die Gymiprüfung nach der sechsten Klasse bei den Kindern auslöst. Die Schülerinnen und Schüler müssen nach der Schule ständig lernen und oft teuren Privatunterricht nehmen, um die Prüfung zu bestehen. Bereits so früh findet eine gesellschaftliche Spaltung statt: in Kinder, deren Eltern sich das Gymi leisten können und andere, die finanziell weniger privilegiert sind. Ich finde das unmöglich und überhaupt nicht zeitgemäss.

Sie erleben die Schule auch als Mutter von zwei Kindern. Wie nehmen Sie die Schule von heute wahr?

Bisher mag ich die Schule von heute. Ich finde es toll, dass die Kinder intensiv über soziales Verhalten sprechen. Auch mag ich die Wochenpläne, mit denen die Schülerinnen und Schüler lernen, selbstständig zu arbeiten. Und dass sie viel früher Englisch lernen als wir damals. Das hätte mir auch gutgetan.



zur Person

LAURA DE WECK

Laura de Weck (*1981) ist Schauspielerin, Theatermacherin, Teil des Kritikerteams der SRF-Sendung «Literaturclub» und Kolumnistin für den «Tages-Anzeiger» und «Der Bund». Sie lebt mit ihrer Familie in Hamburg.

KLT 2022

Die Hauptversammlung des KLT findet am 21. September um 9 Uhr in der Stadthalle statt. Hauptreferentin Laura de Weck wird zum Thema «Fakten, Fake und Fantasie» sprechen. Freuen darf man sich zudem auf die musikalisch-kabarettistischen Akzente des Duos Luna-tic. Am Nachmittag finden die Versammlungen der Fraktionen und Unterverbände statt. Weitere Informationen zum Programm sowie zur Anmeldung (diese findet neu online statt) erhalten Sie mit der Einladung zum KLT, die Ihnen Mitte August per Post zugestellt wird.

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

**Da sind wir dran**

Klassengrößen und Heterogenität
Einreichung Anträge an VSA

Beurteilung Zyklus 1
Kurzprotokoll Standortgespräch

Justierungen Sek-I-Reform
Offene Fragen

GAV
– Lohnverhandlungen
– Anrechnung ausserschulische Berufserfahrungen
– Urlaub für Betreuung von Angehörigen
– Stellvertretungsentschädigungen
– Einreihung PH-Studierende

LSO
Geschäftsprogramm
2022/23

LSO
Vorbereitung KLT 2022

LSO-Mitgliedschaft

Ändert sich im kommenden Schuljahr Ihr Pensum? Wechseln Sie das Schulhaus, den Schulort oder die Schulart? Haben Sie eine neue Wohn- oder Mailadresse? Mit Ihrer Mitteilung helfen Sie uns, die Mitgliederdaten auf dem neusten Stand zu halten und nach den Sommerferien eine korrekte Beitragsrechnung zu stellen. Herzlichen Dank.

Der QR-Code führt Sie direkt zum Meldeformular.



GESCHÄFTSLEITUNG LSO

**Termine**

Vorstandssitzung
8. September, 17.30 Uhr

KLT
21. September, 8–17 Uhr, Olten

Verabschiedung Neupensionierte 2022
10. November

Delegiertenversammlung
23. November

Vorstandsnachmittag
7. Dezember

Vorstandssitzung
14. März 2023, 17.30 Uhr

VorstandswEEKEND
5./6. Mai 2023

Vorstandssitzung
8. September 2023, 17.30 Uhr

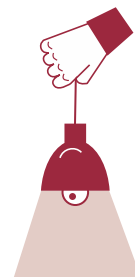
KLT 2023
20. September 2023

Verabschiedung Neupensionierte 2023
9. November 2023

Delegiertenversammlung
15. November 2023

Vorstandsnachmittag
29. November 2023

Warum es ausgebildete SHPs braucht



Eine Schule für alle braucht ausgebildete Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Sonst gehen Fachwissen und Ressourcen verloren.

Die Situation ist dramatisch. Nur 40 Prozent der SHP-Stellen im Kanton Solothurn sind mit ausgebildeten Fachkräften besetzt! Obwohl sich viele engagierte Lehrpersonen im Feld der Schulischen Heilpädagogik bewegen, reicht das nicht aus. Das Fachwissen ausgebildeter SHP erstreckt sich über ein weites Feld an Kompetenzen.

Ein Fallbeispiel: Der Kanton Solothurn hat den Aufbau der Fachstelle für Autismus in Auftrag gegeben. Gemäss aktuellen Zahlen zur Prävalenz von ASS (Autismus-Spektrum-Störung) sprechen wir von einem von 100 Kindern. Bei aktuell rund 30 000 Schülerinnen und Schülern im Kanton gibt es etwa 300 Betroffene. In jeder fünften Klasse hat es statistisch gesehen ein bis zwei Kinder mit ASS. Das heisst: In jedem Schulhaus im Kanton hat es mindestens ein betroffenes Kind. Die beschränkten Mittel der Fachstelle können unmöglich auf die 1500 Klassen über den ganzen Kanton verteilt werden. Dazu braucht es Fachpersonen vor Ort. Dies würde in den Kompetenzbereich der SHP (mit Koordinationsfunktion) fallen. In diesem Beispiel würden sie als Multiplikatoren der Fachstelle in den Schulen vor Ort wirken.

An immer mehr Schulen im Kanton fehlt dieses spezifische Fachwissen. Somit geht im Unterricht differenzierte Förderdiagnostik verloren. Soll ein «schwaches» oder «auffälliges» Kind genauer betrachtet werden, müssen die Begrifflichkeiten aus ICF-CY, ICD 10, SSG-Items, HAWIK, BASIS-Math, HSP und so weiter bekannt sein und angewendet werden können. Wenn «Abklärungen» verlangt sind, können SHP die genannten Instrumente einsetzen. Es sind Werkzeuge und Grundlagen für fachlich fundierte Argumentationen in Anträgen und Gesprächen an den Schnittstellen zu SPD, KJPD oder VSA. Aus diesen können bitter benötigte Ressourcen für Schülerinnen und Schüler gewonnen und zielgerichtet eingesetzt werden.

Wir Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen – übrigens ist das eine geschützte Berufsbezeichnung – sind Träger von Fachwissen in den sonderpädagogischen Feldern. Das sind konkret Themen wie Verhalten, Lernstörungen (womit weit mehr als schlechte Schulleistungen gemeint sind), Entwicklungsverzögerungen, ADHS und ASS sowie etliche physische oder psychische Störungsbilder. Darüber hinaus verfügen wir über fachdidaktisches



Illustration: AdobeStock

Das Fachwissen von ausgebildeten SHPs ist wertvoll, um Ressourcen für Schülerinnen und Schüler zu gewinnen.

und (heil-)pädagogisches Wissen, das bei diesen Phänomenen eingesetzt werden kann und das Unterrichten erleichtert.

Unsere SHP-Kompetenzen bestehen darin, Barrieren für betroffene Kinder im Unterricht zu erkennen, diese abzubauen, Lernen zu ermöglichen, Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern zu beraten, gesetzliche Rahmenbedingungen und Ressourcen zu kennen und zu nutzen.

Ohne das Fachwissen ausgebildeter SHPs ist eine Schule für alle kaum zu realisieren. Deshalb: Der SHP-Mangel ist dramatisch!

MARIUS HAFFNER
Präsident Fraktion Heilpädagogik-Lehrpersonen

Mehr Chancengerechtigkeit

Kleinere Klassen lösen nicht alle Probleme. Aber sie tragen zu deren Lösung bei. Etwa wenn es darum geht, dass Chancengerechtigkeit nicht nur gefordert, sondern auch gelebt wird.

Kaum ein Anliegen ist bildungspolitisch so unbestritten wie dieses: Chancengerechtigkeit! Kindern und Jugendlichen sollen bei der Erreichung der Bildungsziele keine Nachteile entstehen, die auf ihre soziale und ethnische Herkunft zurückzuführen sind. Nach wie vor ist es aber so, dass Lernende aus einem privilegierten Umfeld bessere Startchancen und damit bessere Bildungschancen haben. Was braucht es, um diesen Missstand zu beheben? Räumliche, personelle, pädagogische, strukturelle Korrekturen? Das Thema ist komplex und eine Massnahme allein führt nicht zur Behebung des Problems. Bei aller Komplexität ist doch aber klar: Kleinere Klassen sind insbesondere für benachteiligte und schwache Schülerinnen und Schüler eine Chance. Je mehr echte Interaktion, je mehr individueller Austausch zwischen Lehrpersonen und Lernenden, aber auch zwischen den Lernenden untereinander stattfindet, umso mehr profitieren die Schülerinnen und Schüler – fachlich, überfachlich, methodisch, persönlich

und als Gemeinschaft. Gestärkte Schülerinnen und Schüler sind motiviert, sie sind leistungsfähiger. All diese Faktoren führen dazu, dass der Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler geschwächt wird.

Kleinere Klassen: Weil sie unter anderem zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen!

Serie «Kleinere Klassen»

Eine LSO-interne Arbeitsgruppe hat sich intensiv mit Klassengrössen auseinandergesetzt und dazu ein umfassendes Argumentarium erarbeitet. In loser Folge machen wir in der Serie «Kleinere Klassen» jeweils einen der vielen Vorteile sichtbar, der aus kleineren Klassen resultiert.

GESCHÄFTSLEITUNG LSO

Illustration: iStock



Der LSO fordert kleinere Klassen, unter anderem, weil sie zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen.

Im Porträt: Lehrpersonen Werken

Die Lehrpersonen, die sich im LSO engagieren, stellen sich kurz vor. In dieser Ausgabe: die Fraktionskommission Werken-Lehrpersonen.

Fotos: zVg



Lisa Leibundgut, Präsidentin

Die fünfjährige Ausbildung von 1981 bis 1986 zur Arbeitslehrerin absolvierte ich in Solothurn. Nach einem Jahr verschiedenster Stellvertretungseinsätzen im ganzen Kanton, wegen Lehrerüberschuss, fand ich im Bucheggberg meinen Platz. 24 Jahre pendelte ich zwischen Schnottwil, Lütterswil und Messen und unterrichtete alle Stufen der Primar- und Oberstufe. Seit der grossen Schulzusammenlegung im Bezirk 2010 unterrichte ich ein Vollpensum an der Primarschule in Messen.

Ich interessiere und engagiere mich seit meinem Berufsstart für die Anliegen meines Berufes. Ich präsidierte

zwölf Jahre den Arbeitslehrerinnenverein Bucheggberg, war 9 Jahre Regionalinspektorin in Derendingen-Luterbach, arbeitete als Kursleiterin bei den Lehrpläneinführungen 1988 und 2004 mit und durfte für den LP21 an mehreren Hearings teilnehmen.

Im LSO arbeite ich seit 2010 mit, seit 2011 als Präsidentin der Fraktion der Werken-Lehrpersonen. Die Wichtigkeit des Fachs Gestalten im Schulalltag unserer Jugend motiviert mich auch nach 36 Jahren Lehrerinnen-tätigkeit, mich dafür auf allen Ebenen einzusetzen.



Marianne Flückiger, Aktuarin

Seit über 30 Jahre unterrichte ich das Fach Werken. In all den Jahren hat sich viel verändert in der Bildungslandschaft. Aber meine Faszination und Neugierde für das Fach Werken sind geblieben.

1991 schloss ich die Lehre als Damenschneiderin ab. Anschliessend besuchte ich das Arbeitslehrerinnen-seminar in Solothurn. Ich unterrichte an der Primarschule in Oberbuchsitzen sowie in einem Teilpensum an der

Kreisschule in Oensingen. Diese Kombination von Primar- und Oberstufenschülerinnen und -schülern finde ich sehr spannend und herausfordernd. Werken und Handarbeiten war schon immer ein wichtiger Teil in meinem Leben. Darum engagiere ich mich für die Anliegen der Werken-Lehrpersonen. Das Fach Werken bildet einen wichtigen Ausgleich zu den kopflastigen Fächern. Seit 2019 bin ich Mitglied in der Fraktionskommission Werken.



Sibylle Porreca-Eggi

Ich habe die klassische Ausbildung durchlaufen: zuerst die Lehre als Damenschneiderin und danach das Arbeitslehrerinnen-seminar in Solothurn. Nun bin ich schon fast 30 Jahre im Schuldienst der Volksschule und unterrichte in Gretzenbach. Während meiner langen Unterrichtstätigkeit unterrichtete ich an verschiedenen Schulen und bildete mich weiter. Gerade im Fach Werken/Gestalten hat sich viel verändert,

so etwa beim Lehrplan oder der Studentafel. Unverändert und meines Erachtens zentral für unseren Fachbereich ist, dass Begreifen mit Greifen zu tun hat – in unserer digitalen Welt braucht es einen Ausgleich. Wenn dadurch auch das Interesse für einen handwerklichen Beruf geweckt wird, ist dies umso besser. Seit 2019 bin ich im Vorstand tätig, wo ich die Anliegen der Fraktion Werken-Lehrpersonen vertrete.

Fraktionsausflug der Werklehrerinnen

Fraktionsanlässe sind wertvoll. Sie bieten die Möglichkeit zum Austausch und sind immer auch lehrreich.



Aufmerksame Zuhörerinnen beim Rundgang durch die Seifenfabrik Welschenrohr.

Gutgelaunt und bei strahlendem Wetter versammelten sich am 18. Mai die Werklehrerinnen vor der Seifenfabrik in Welschenrohr. Nach einer herzlichen Begrüssung ging es mit dem Rundgang los.

Herrlich, wie es in diesem Raum duftet – und erst das Farbenmeer der verschiedenen Seifen. Herr Siedler macht die Teilnehmerinnen darauf aufmerksam, dass ausschliesslich natürliche Aromen für die Herstellung der Seifen verwendet werden. Wäre dem nicht so, würde sich das bemerkbar machen, indem alle im Raum über Kopfweh klagten.

Ein zentraler Punkt des Herstellungsprozesses ist die Verwendung von natürlichen Rohstoffen. Es werden keine Füllstoffe verwendet, sondern ausschliesslich natürliche Zutaten. Die Seifen sind biologisch abbaubar und sind sanft und reinigend zu unserer Haut.

In einem zweiten Teil ging es um das Waschen. Waschen ist etwas ganz Einfaches, und doch steckt viel mehr dahinter, als man vermuten würde. Nichts belastet unsere Gewässer so sehr wie das Waschen der Kleider. Die heutigen Waschmaschinen brauchen viel weniger Wasser, leider wird in den meisten Fällen zu viel Waschmittel verwendet, das sich während des Waschvorgangs nicht ganz auflöst und so in unseren Kleidern haften bleibt. Dadurch entstehen beim Schwitzen Ausschläge auf der Haut. Mit dem Waschmittel aus der Seifenfabrik Welschenrohr benötigt man nur fünf Gramm pro Waschgang. Es ist kein



Fotos: Lisa Leibundgut

Farben- und Duftmeer: Die Seifen der Seifenfabrik Welschenrohr werden mit natürlichen Rohstoffen hergestellt.

Trick dabei, sie verwenden hoch konzentrierte Tenside wie Kernseife. Die Kernseife hat die Eigenschaft, dass sie sich sehr gut mit dem Wasser vermischt und keine Rückstände in den Textilien hinterlässt.

Nach einer gemütlichen Kaffeerunde und vielen angelegten Gesprächen ging ein interessanter Nachmittag zu Ende.

MARIANNE FLÜCKIGER
Fraktionskommission Fraktion Werken

Wissenwertes rund um die Pensionskasse

Roland Misteli, LSO-Geschäftsführer und Präsident der Verwaltungskommission der Pensionskasse Kanton Solothurn, beantwortet Fragen zur PKSO, in welcher die Volksschul-Lehrpersonen versichert sind.

AHV, berufliche Vorsorge (Pensionskasse) und private Vorsorge (Sparen) sind die drei Säulen der Altersvorsorge in der Schweiz. Es ist erstaunlich: Obwohl die Pensionskassenrente für die meisten den grössten Beitrag zum Einkommen nach der Pensionierung beiträgt, nehmen gemäss einer neuen Studie 49 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer die Pensionskassenbeiträge, die ihnen monatlich vom Lohn abgezogen werden, nicht als Sparbeiträge für das Alter wahr, sondern als Gebühren oder gar Steuern. Und gar 57 Prozent zählen ihr Pensionskassenguthaben nicht zu ihrem eigenen Vermögen, was es in Tat und Wahrheit aber ist.

Susanne Schneider: Sämtliche Volksschul-Lehrpersonen des Kantons Solothurn sind bei der PKSO versichert. Wer sind die übrigen Versicherten respektive Berufsgruppen?

Roland Misteli: Neben den Volksschul-Lehrpersonen sind dies zum einen die Angestellten des Kantons, dazu gehören zum Beispiel die Verwaltung, Polizei oder kantonale

Lehrpersonen. Zum anderen die Mitarbeitenden der Spitäler (SoH). Diese drei Gruppen sind gesetzlich bei der PKSO versichert und umfassen rund 90 Prozent der insgesamt 12 800 aktiven Versicherten. Hinzu kommen die freiwillig versicherten Anschlussmitglieder mit ihren Angestellten, dazu gehören zum Beispiel Einwohner-, Bürger-, und Kirchgemeinden, Zweckverbände, Schulheime, Alters- und Pflegeheime.

Die PKSO erzielte 2021 mit 117,2 Prozent ihren bisher höchsten Deckungsgrad. Was sagen der Deckungsgrad und dessen Höhe konkret aus?

Der Deckungsgrad besagt, in welchem Verhältnis das Vermögen zu den Verpflichtungen einer Kasse steht. Wenn die Pensionskasse alle Verpflichtungen, sprich, Rentenskapitalien und Freizügigkeitsleistungen auf einmal ausbezahlen müsste, benötigte sie 100 Prozent aller Alters- und Rentenskapitalien. Da das Vermögen der Pensionskasse grösstenteils auf den Kapitalmärkten angelegt ist und diese bekanntlich Schwankungen unterliegen, benötigt sie einen

Illustration: AdobeStock



Sparbeiträge für das Alter und Teil des eigenen Vermögens: die Guthaben unserer Pensionskassenbeiträge.

Deckungsgrad von über 100 Prozent. Mit der sogenannten Wertschwankungsreserve können solche Schwankungen bis zu einem gewissen Grad aufgefangen werden. Die Ausfinanzierung der PKSO im Jahr 2015 erfolgte ohne solche Wertschwankungsreserve. Ein vordringliches Ziel war es deshalb, eine solche aufzubauen. 2021 erreichte sie erstmals den Zielwert von 16,8 Prozent. Würde der Deckungsgrad unter 100 Prozent fallen, müsste die PKSO Sanierungsmassnahmen ergreifen. Diese sind im Gesetz über die Pensionskasse des Kantons Solothurn vorgegeben.

2021 war ein sehr gutes Jahr für die PKSO. Inwiefern profitieren wir Versicherten von diesem erfreulichen Ergebnis?

Die Altersguthaben der Versicherten müssen jährlich mit dem vom Bundesrat festgelegten Mindestzins verzinst werden. Dieser betrug letztes Jahr 1 Prozent. Die Kassen können aber je nach finanzieller Lage eine höhere Verzinsung vornehmen, was zu höheren Altersguthaben und damit zu höheren Renten führt. Die PKSO verzinst letztes Jahr die Altersguthaben mit 2,5 Prozent und damit deutlich über dem Mindestzins.

Mit einem Anlagevolumen von rund sechs Milliarden Franken ist sich die PKSO als Investorin ihrer Verantwortung bewusst und berücksichtigt zunehmend ethische, ökologische und sozial Aspekte bei ihren Anlageentscheiden.

Die PKSO erwirtschaftete eine Rendite von 9,4 Prozent. Was sagt diese Zahl aus?

Nebst den eigenen Beiträgen und denjenigen des Arbeitgebers trägt der Anlageerfolg einer Pensionskasse als sogenannter dritter Beitragszahler zur Äufnung der Altersguthaben bei. Es stellt sich die Frage, ob angesichts dieser Rendite nicht eine noch höhere Verzinsung der Altersguthaben möglich gewesen wäre. Dies wurde in der Verwaltungskommission intensiv diskutiert. Ein grosser Teil des Anlageerfolgs muss jeweils für die Bewältigung von Altlasten verwendet werden: einerseits für den Aufbau der Wertschwankungsreserve (siehe oben), andererseits für die Finanzierung der sogenannten Pensionierungsverluste, welche durch die zu hohen Umwandlungssätze entstehen. Schliesslich floss ein Teil in die Rückstellungen zur Abfederung einer künftigen Umwandlungssatzsenkung. Höherer Deckungsgrad versus höhere Verzinsung lautet jeweils die Gretchenfrage. Die Verwaltungskommission wählte eine moderate Verzinsung, was sich im Nachhinein als richtig erwies. Die Entwicklung auf den Finanzmärkten war ab dem Februar dieses Jahres alles andere als positiv und der Deckungsgrad der PKSO sank um einige Prozentpunkte.

Die PKSO verwaltet ein Vermögen von gut sechseinhalb Milliarden. Welche Investitionsstrategie verfolgt sie, worauf legt sie ihr Augenmerk?

Alle drei Jahre lässt die PKSO eine sogenannte Asset-Liability-Management-Studie erstellen. Diese analysiert die Vermögenswerte und die Verpflichtungen der Kasse, ebenso deren Risikostruktur, Risikofähigkeit und Renditepotenzial. Vor diesem Hintergrund wird die Anlagestrategie definiert. Grundsätzlich lautet die Devise: möglichst hohe Sicherheit und breite Diversifikation.

Mit einem Anlagevolumen von rund sechs Milliarden Franken ist sich die PKSO als Investorin ihrer Verantwortung bewusst und berücksichtigt zunehmend ethische, ökologische und soziale Aspekte bei ihren Anlageentscheiden. Um diese Bestrebungen zu intensivieren, hat die PKSO neu eine Stelle für einen Nachhaltigkeitsspezialisten geschaffen. Im Geschäftsbericht 2021 ist ein ausführlicher Nachhaltigkeitsbericht zu finden.

Wie steht die PKSO im Vergleich zu anderen Pensionskassen da?

Die Fachzeitschrift «Schweizer Personalvorsorge» erstellt jährlich einen Vergleich aller kantonalen Pensionskassen. Bei den meisten Parametern liegt die PKSO klar über dem Durchschnitt.



mehr Infos

Der von Roland Misteli im Interview erwähnte Geschäftsbericht 2021, der einen Nachhaltigkeitsbericht enthält, kann auf der Website der PKSO gelesen werden:

<https://pkso.so.ch>

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Die Projektwoche
und das Dossier zu Food
Waste finden Sie unter
[www.swissmilk.ch/
schule](http://www.swissmilk.ch/schule)

PROJEKTWOCHE «FRISCH AUF DEN TISCH»

Wochenplan für den Unterricht

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, mit einem besonderen Fokus auf Milch und Milchprodukte.



Unterrichtsmaterial und Vorbereitungshilfen

Die Inhalte sind auf die Lehrplanziele der Zyklen 1 bis 3 abgestimmt. Pro Zyklus und Wochentag steht online unter www.swissmilk.ch/schule eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungshilfen zur Verfügung.



Mit allen Sinnen lernen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Leben und Arbeiten von Bauernfamilien. Sie erfahren, wie landwirtschaftliche Produkte erzeugt und verarbeitet werden, welche Nährstoffe sie enthalten und wie man sie haltbar macht. Die Schülerinnen und Schüler verkosten die Produkte, experimentieren und kochen oder backen damit.

Flexibel und modular

Die Materialien und Hilfen der Projektwoche «Frisch auf den Tisch» sind modular einsetzbar, sei es für Einzellektionen, Werkstattunterricht oder Exkursionstage. Die Organisation und Durchführung der Projektwoche obliegt den Lehrpersonen selbst.



Food Waste für den Zyklus 3 und WAH

Was lässt sich dagegen tun? Gehen Sie mit Ihrer Klasse dieser Frage auf den Grund. Bei Swissmilk finden Sie ein Dossier für drei Doppellektionen mit Arbeitsblättern, einem Lehrfilm, Rezepten und vielen weiterführenden Informationen.



Vernetzung von Schulen zur Effizienzsteigerung

Bauen Schulen Entwicklungsprogramme auf, gibt es bereits einen – sogar vom Inhalt unabhängig – messbaren Effekt. Dieser verstärkt sich zudem, wenn sich Schulen in ihren Schulentwicklungsprojekten vernetzen.

Schulentwicklungsprojekte können für die Schulen komplex sein. Es gilt, wissenschaftliche Befunde an die Gegebenheiten vor Ort anzupassen und umzusetzen. Immer mehr Schulen vernetzen sich daher in der Schulentwicklung, um voneinander zu profitieren.

Was ist der Nutzen von (Schul-)Netzwerken?

Schulen nutzen Netzwerke zur Effizienzsteigerung. Gemeinsame Ziele werden durch Kooperation unter den Schulen erfolgreicher realisiert, eigene Entwicklungsprozesse werden durch die Erfahrungen der Partner unterstützt und können durch Übernehmen von anderen Schulen optimiert werden. Weiter können Netzwerke zum Austausch bereichernder Ideen und Anregungen beitragen. Verschiedene Studien belegen, dass die Professionalität der Lehrperson gestärkt wird. Selbstbewusstsein, die Zufriedenheit und die Motivation werden positiv beeinflusst.

«Tue Gutes und sprich darüber»

Schematisch kann man Schulentwicklungsprozesse in fünf Schritte einteilen:

- 1) Wissen wird individuell aufgebaut
- 2) Man arbeitet im Team
- 3) Erfahrungen werden ausgetauscht
- 4) Die Erfahrungen werden in Konzepten verschriftlicht
- 5) Innerhalb des Teams wird die Akzeptanz gesichert

Anschliessend wird in einem sechsten Schritt das erreichte Wissen vernetzt. Durch den zirkulären Prozess können andere Schulen in der Vernetzung das Wissen weiter auf- und schliesslich wieder ins Netzwerk einbauen. Es profitieren alle. «Tue Gutes und sprich darüber» führt somit selbst dazu, dass wieder Gutes entstehen kann.

Netzwerke organisieren

Netzwerke im schulischen Kontext agieren überwiegend selbstorganisiert und koordinieren eigenständig die Entwicklung. Eher implizit bleibt dabei die Rolle der Netzwerkkoordination, welcher folgende Aufgabe zukommt: Sie ist an den schuleigenen Entwicklungen tätig und speist die gewonnenen Erkenntnisse in das Netzwerk ein.

Kantonale Schulnetzwerke

Im Kanton Solothurn sind die Schulen regional, kantonal und auch über die Kantone hinweg vernetzt. Für kantonale Schulentwicklungsprojekte kann und will das Volksschul-

amt Ansprechpartner sein. Schulen, die sich zu einem Schulentwicklungsthema vernetzen, werden hier Profilschulen genannt. Dasjenige der Profilschulen «Digitalisierung» ist dabei bekannt. Andere Netzwerke sollen folgen.

Für den Austausch dieser Profilschulen entwickelte das VSA ursprünglich die digitale Plattform SOnetwork, mit ähnlicher Funktion wie LinkedIn oder andere Social Network Plattformen. Mittlerweile sind alle Schulleitungen des Kantons Solothurn dort aufgenommen worden und auch Lehrpersonen können sich zur Vernetzung registrieren. Die Plattform bietet Raum für den Austausch zu Konzepten, Überlegungen und Erfahrungen.

Was hat das mit den Ergebnissen der Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK) zu tun?

Bei der Präsentation der Massnahmen im Zuge des Abschneidens in den ÜGK hat das Volksschulamt keine konkreten Massnahmen «top down» verordnet. Es wurde jedoch Wert darauf gelegt, dass die Schulen ihre Schulentwicklungsprozesse auf die «Low Achievers» – also die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, welche schwache schulische Leistungen zeigt – ausrichten. Hier können Netzwerkstrukturen sehr hilfreich sein. Von anderen Schulen – allenfalls mit ähnlicher Bevölkerungsstruktur – kann innerhalb des Netzwerks profitiert werden.



Illustration: Pixabay.com (Creative Common-Lizenz)

Nicht nur Menschen, sondern auch Ideen und Konzepte treten in vernetzten Schulen in den Austausch und befruchten sich gegenseitig.

Schulklassen an den Jugend- und Kinderliteraturtagen (JuKiLi)

Zum festen Bestandteil der Solothurner Literaturtage gehören auch die Jugend- und Kinderliteraturtage (JuKiLi) für Schulklassen. Das VSA hat eine Lesung besucht und sich mit den Teilnehmenden ausgetauscht.

JuKiLi für Schulen

Es gibt viele Möglichkeiten, das Lesen auch ausserschulisch zu fördern. Nachdem die Kinder- und Jugendliteraturtage im letzten Jahr digital durchgeführt wurden, lasen heuer wieder namhafte Autorinnen und Autoren der Schweizer Kinder- und Jugendbuchszene vor Ort im Alten Spital in Solothurn aus ihren Neuerscheinungen. Das breite Angebot mit Lesungen und Workshops richtete sich an Schulklassen vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Mit dabei waren auch zwei Klassen (1./2. Klasse) aus Solothurn, welche an einer Lesung von Johanna Schaible teilnahmen.

Die grossen Fragen des Lebens

«Es war einmal und wird noch lange sein» (Hanser 2021) ist ein künstlerisch beeindruckendes Bilderbuch von Illustratorin Johanna Schaible, das sich den grossen Fragen des Lebens stellt. Wer sind wir? Woher kommen wir und wohin gehen wir? Das Buch nimmt Kinder und Erwachsene mit auf eine Reise durch die Zeit – durch die Vergangenheit, über die Gegenwart bis in die Zukunft. Dieses kleine Meisterwerk wurde von 30 internationalen Jury-Verlagen zum besten unveröffentlichten Bilderbuch gekürt. Zudem erhält Johanna Schaible den Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis 2022. Der mit 10 000 Franken dotierte

Foto: © Susame Goldschmid



Die Illustratorin Johanna Schaible nimmt Kinder und Erwachsene mit auf eine Reise durch die Zeit.

Preis wird im Rahmen der Solothurner Literaturtage vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien, dem Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband und den Solothurner Literaturtagen vergeben.

Eine 45-minütige Zeitreise für Jung und Alt

Es ist 10.00 Uhr. Eine Klasse ist bereits im grossen Saal und die Kinder essen ihr «Znüni». Johanna Schaible widmet sich den Kindern und kommt mit ihnen ins Gespräch. Um 10.10 Uhr trifft auch die zweite Klasse ein und die Lesung beginnt nach einer kurzen Vorstellung.

Auf die Frage, was Zeit sei, sprudelt es aus den Kindern heraus: «Uhrzeit», «Zeitepochen», «Jahreszeiten», «Wichtig» oder «Wenn man Spass mit Freunden hat, vergeht die Zeit sehr schnell!». Johanna Schaible nimmt die Kinder und Lehrpersonen zuerst mit in die Vergangenheit – Milliarden von Jahren zurück zur Entstehung der Welt, weiter zu den Dinosauriern, dem Erbauen der Pyramiden bis zu den Vögeln, die vor einem Jahr in den Süden geflogen sind. «Welche Tiere machen Winterschlaf?» fragt die Autorin und lässt die von den Kindern genannten Tiere, darunter ein Bär und ein Igel, auf einem Flipchart aufmalen.

Nach einem Stopp im Hier und Jetzt geht die Reise weiter in die Zukunft – zuerst in die nahe und dann immer weiter weg bis zur Frage: Was wünschst du dir für die Zukunft? Jedes Kind zeichnet oder schreibt seinen Wunsch auf ein Blatt Papier. Ich wünsche mir ...

- einen Hund.
- eine Wunschmaschine.
- keinen Krieg.
- , dass es Einhörner wirklich gibt.
- ein schönes Leben.

Zum Abschluss liest Johanna Schaible die Wünsche der Kinder vor. So geht eine sehr interaktive, abwechslungsreiche Lesung mit motivierten und neugierigen Kindern zu Ende.

Sprachen im schulischen Kontext

Über Sprache erfüllt der Mensch sein Bedürfnis nach Wissen, Austausch und Kommunikation. So steht es im Solothurner Lehrplan. Mit der Sprache erschliessen sich die Schülerinnen und Schüler die Welt und entwickeln ihre Identität. Sprachenlernen findet in allen Fachbereichen statt.

Reflexion über Literatur

In «Literatur im Fokus» im Fachbereich Deutsch erleben Schülerinnen und Schüler Sprache als bewusst gestaltetes Produkt, das eigenes Sprachschaffen inspirieren kann. Sie erhalten Raum, in vielfältige literarische Texte aus der eigenen oder einer anderen Kultur einzutauchen (zum Beispiel Kinder- und Jugendliteratur, Comic, Hörbuch) und sich unterschiedlich damit auseinanderzusetzen. Die JuKiLi ermöglichen genau das – Auseinandersetzung mit literarischen Texten, mit verschiedenen Autorinnen und Autoren sowie Kulturen. Sie fördern das Interesse von Kindern und Jugendlichen an Literatur und Sprache und geben einen Einblick in das Handwerk von Wortkünstlerinnen und Wortkünstlern.

Und was sagen Autorin und Lehrperson?

Für Johanna Schaible hat Lesen eine grosse Bedeutung. Sie ist Co-Leiterin bei Kidswest, dem offenen Kunstatelier für Kinder und Jugendliche, und liest selber sehr viel querbeet. Ihr Buch bietet in ihren Augen Gelegenheit, über die Vergangenheit zu reden und über die Zukunft nachzudenken, welche den Kindern gehört.

Auch für Susanne Heynen-Wingeier, Primarlehrerin im Schulkreis Fegetz, ist Lesen wichtig. Sie besucht die JuKiLi mit ihren Schülerinnen und Schülern immer, wenn möglich. Die Kinder lesen gerne und es ist ein toller Anlass. Es lohnt sich, dabei zu sein.

Beurteilungskultur – der Weg ist das Ziel

Zur Gewährleistung einer kindgerechten Beurteilung von Leistungen bedarf es einer aktiven Auseinandersetzung mit Grundhaltungen, Rahmenbedingungen und kontroversen Erwartungshaltungen.

Am Thema Beurteilen zeigen sich alle Facetten der Kompetenzorientierung, welche das zentrale Merkmal des Lehrplans 21 darstellt. So einfach sich dies feststellen lässt, so viel anspruchsvoller ist der Weg hin zu einer gemeinsamen Beurteilungspraxis, in der eine förderorientierte Haltung erkennbar und gegen aussen kommunizierbar wird. Es gibt vermutlich kein vergleichbares Thema, das sowohl unter Lehrpersonen wie auch in der Öffentlichkeit, insbesondere bei Erziehungsberechtigten, zu kontroverseren Erwartungshaltungen führt.

Gemeinsam getragene Haltung

Auch rückt bei diesem Thema die Professionalität der Lehrpersonen stärker in den Fokus. Der rein arithmetische Durchschnitt – beim Ermitteln der Zeugnisnote – ist längst nicht mehr zulässig. Im neuen Beurteilungsmosaik erhält die professionelle Einschätzung der Lehrperson eine wesentlich höhere Bedeutung. Warum? Es ist nicht möglich, mathematisch zu ermitteln, wie weit die Kompetenz eines Lernenden entwickelt ist. Der Ermessensentscheid muss sich an einer gemeinsam getragenen Haltung, oder noch besser: mit einem Beurteilungskonzept der Schule begründen und erklären lassen. Nur so gelingt es, die Beurteilung von Lernenden verständlich und nachvollziehbar zu kommunizieren.

Die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung und der Austausch darüber sind keine Selbstläufer. Die zielgerichtete und systematische Auseinandersetzung mit der eigenen Beurteilungspraxis ist die grundlegende Voraussetzung. Traditionelle Beurteilungsprozesse sind zu hinterfragen und mittels gezielten Ausprobierens regelmässig im systematischen, kollegialen Austausch weiterzuentwickeln. Dies alles deutet darauf hin, dass der Weg zu einer tragfähigen Beurteilungskultur über einen längerfristig angelegten Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess führt. Der Weg und die Anstrengungen lohnen sich – das zumindest hören wir von denjenigen Schulen, die den Weg bereits beschritten haben.

Angebote der PH FHNW

Seit der Einführung der Binnendifferenzierung befassen sich Pädagoginnen und Pädagogen mit der Frage einer gerechten und förderlichen Beurteilung. Das Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW hat zahlreiche Angebote entwickelt. Der Verknüpfung von Theorie und

Praxis wird eine hohe Bedeutung gegeben. Unter anderem können sich Lehrpersonen in Tandem-Workshops theoretisches Grundwissen aneignen und dieses anschliessend nahtlos auf ihren Unterricht übersetzen und dort ausprobieren. Die Schulleitung übernimmt die essenzielle Aufgabe der Prozesssteuerung und stellt sicher, dass die Learnings dokumentiert und später strukturiert in einem Konzept verschriftlicht werden können.

interessiert?

Sprechen Sie Ihren SWC auf die Angebote zum Thema Beurteilen an oder melden Sie sich direkt bei der Leitung des Ressorts Schulentwicklung.

Kanton Aargau: Franziska Matter

Tel. 056 202 86 26

Kanton Solothurn: Bendicht Marthaler

Tel. 032 628 67 07



Die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung und der Austausch darüber sind keine Selbstläufer.

FRANZISKA MATTER
BENDICHT MARTHALER
Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Transversales Unterrichten im Zyklus 1

Wie gestalten Lehrpersonen den Unterricht im Zyklus 1? Werden Fachbereiche einbezogen? Werden die Entwicklungsbereiche der Kinder berücksichtigt? Welche Rolle spielt dabei die Lehrperson?

Eine Bauecke mit unterschiedlichen Holzbauklötzen steht den Kindern im Kindergarten zur Verfügung. Die Kinder spielen frei und selbsttätig mit den Klötzen. Sie bauen Türme und schaffen Muster. Doch, was bedeutet dieses materialbasierte, offene Setting für mich als Lehrpersonen und meinen Unterricht?

Unterricht im Zyklus 1

Kinder denken grundsätzlich nicht in Fächern. Daher wird im Kindergarten primär von der kindlichen Lebenswelt, den Tätigkeiten wie auch den Vorerfahrungen und Erkenntnismöglichkeiten der Kinder ausgegangen, um deren Entwicklung im Bereich des Emotionalen, Sozialen, Motorischen, Sensorischen und Kognitiven zu fördern.

Im Lehrplan 21 werden die beiden Bildungsstufen Kindergarten und Unterstufe neu zu einem Zyklus – dem Zyklus 1 – zusammengeführt. Im Zyklus 1 wird die kognitive Entwicklung stärker als bis bisher in das Blickfeld genommen. Vor allem zu Beginn sollen den Kindern gezielt vorfachliche respektive fachvorbereitende Lernerfahrungen sowie erste (Denk-)Schritte in die gesellschaftliche Wissenskultur ermöglicht werden. So wird der Unterricht im Zyklus 1 mitunter fachbereichsübergreifend organisiert und gestaltet, obwohl im Kindergarten noch nicht von Fachbereichen ausgegangen werden kann. Ausgehend davon spricht das Institut Kindergarten-/Unterstufe (IKU) der PH FHNW nicht von fachbereichs- oder fächerübergreifendem, sondern von «transversalem» Unterrichten und erarbeitet seit über zehn Jahren eine entsprechende Unterrichtskonzeption.

Transversales Unterrichten und Lehrperson

Die Rolle der Lehrperson ist es nun, das Potenzial dieses materialbasierten offenen Settings für das Lernen der Kinder und die Lupe zu nehmen, das heisst bei Bedarf den Kindern unterstützende Inputs zu geben oder ihnen weitere Tätigkeiten vorzuschlagen, die sich an ihre bisherige Auseinandersetzung mit den Materialien anknüpfen lassen. Dabei hat die Lehrperson sowohl die verschiedenen Entwicklungsbereiche der Kinder im Blick als auch mögliche Fachbereiche, die sich mit den jeweiligen Tätigkeiten der Kinder verbinden lassen. So kann die Lehrperson etwa im Besonderen auf ausgewählte Entwicklungsbereiche eingehen, wie zum Beispiel auf die Motorik oder die Kreativität der Kinder, aber auch Themen wie Schwer-

kraft, oder das Gewicht von Körpern und Gegenständen bewusst aufgreifen und damit einen fachlichen Bezug zur Mathematik sowie zum Bildnerischen Gestalten oder zu Bewegung und Sport herstellen.

Transversales Unterrichten am IKU

An der PH FHNW werden Lehrpersonen des Zyklus 1 ausgebildet, welche sich nicht als «defizitäre Generalistinnen und Generalisten» verstehen, sondern als didaktisch versierte Profis zur Gestaltung eines transversalen Unterrichts, welches die kindliche Entwicklung und Neugierde gleichsam nutzt und fördert. Kurzum: PH-Studierende am IKU werden zu Expertinnen und Experten für transversales Unterrichten, was zur Stärkung ihres beruflichen Selbstverständnisses beiträgt.

Tagungshinweis

Samstag, 5.11.2022 Campus Brugg-Windisch: Spezifische Unterrichtssettings im Zyklus 1 – transversales Unterrichten.

Anmeldung unter: www.fhnw.ch/wbph-sutu



Foto: Janine Andreotti

Materialbasiertes Setting im Transversalen Unterricht mit der Fachbereichskombination Mathematik und Bildnerisches Gestalten zum Thema «Muster».

MANUEL KRETZ
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

FOSSA-Ansatz hilft bei Verhaltensauffälligkeiten

Verhaltensauffälligkeiten von Kindern gefährden den Schulerfolg und fordern Schulen und Lehrpersonen heraus. An einer Tagung und in Weiterbildungsangeboten erhalten Schulen Hilfestellungen.

Verhaltensauffälligkeiten von Kindern wie Unaufmerksamkeit, Wutausbrüche, aggressives Verhalten, aber auch Schüchternheit, Trauer und Ängstlichkeit verweisen auf Belastungen oder Verzögerungen in der sozio-emotionalen Entwicklung von Kindern. Sie können das Lernen und die Leistungen der Kinder beeinträchtigen. Entsprechend schaffen Verhaltensauffälligkeiten von Kindern Herausforderungen. In Kombination mit anderen Herausforderungen im Schulalltag sind diese manchmal schwierig zu meistern.

FOSSA-Ansatz zur Förderung der Selbstregulation

Allerdings gibt es immer mehr Ansätze und Förderprogramme, die teilweise in den USA entwickelt worden sind und in der Schweiz noch wenig bekannt sind (etwa das CASEL-Programm), welche die sozio-emotionale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fördern und die Verhaltensauffälligkeiten nachweislich reduzieren. Viele dieser Programme begünstigen zudem das Lernen und die Leistungen der Kinder. Studien und Erfahrungen zeigen, dass die Förderung der sozio-emotionalen Entwicklung effektiver ist als der Einsatz von Bestrafungs-/Belohnungssystemen. Solche Förderprogramme können von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen oder der Klassenlehrperson im Regelunterricht eingesetzt werden. Allerdings erfordern sie manchmal eine Anpassung der eigenen Unterrichtsgewohnheiten.

Im FOSSA-Ansatz zur Förderung der Selbstregulation von Kindern in Zyklus 1 und 2 wurden konkret solche Massnahmen zum Umgang mit



In der FOSSA-Studie wurden konkrete Übungsanlagen erprobt, wie die Kinder im Unterricht die Emotionsregulation üben können.

der Klasse, mit einzelnen Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und mit den Eltern dieser Kinder erprobt. Gleichzeitig und darauf abgestimmt wurden Massnahmen in der Familie umgesetzt. Es wurden beispielsweise konkrete Übungsanlagen erprobt, wie die Kinder im Unterricht die Emotionsregulation üben können (zum Beispiel FOSSA-Plan). Überdies zeigte sich, dass die Rückmeldungen der Lehrpersonen gegenüber Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten sehr wichtig sind. In der Familie förderten Sozialarbeitende die Kinder zu Hause und berieten in acht Familienbesuchen die Eltern in Familien- und Erziehungsfragen. Die Ergebnisse zeigen, dass das Programm funktioniert und wirksam ist. Eine Herausforderung war, dass die Lehrpersonen Zeit und Gelegenheit fanden, die Massnahmen in ihrem Unterricht umzusetzen. Den schulischen Rahmenbedingungen muss also Rechnung getragen werden. Der FOSSA-Ansatz kann als kursorische Weiterbildung und als schulinterne Weiterbildung

(www.fhnw.ch/ph/fossa-weiterbildung) bei der PH FHNW gebucht werden. Damit kann die Forschung zur Lösung einer aktuellen Herausforderung im Schulfeld beitragen.

mehr Infos

Tagung am 31. August am FHNW Campus in Windisch

Aufgrund der hohen Aktualität wird eine Fachtagung mit dem Titel Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern: Förderansätze und Implikationen für die Praxis sowie die Bildungs- und Sozialpolitik durchgeführt.

Anmeldung unter:

www.fhnw.ch/ph/fossa-tagung

MARKUS NEUENSWANDER
Zentrum Lernen und Sozialisation
PH FHNW

Ask it – think it – build it!

Im (Schul-)Alltag können Herausforderungen entstehen, deren Lösung vorher nicht absehbar ist. Hierzu ist die Entwicklung innovativer und kreativer Ideen erforderlich – das wird mit einem «Denkraum» nun möglich.

Freizeitaktivitäten in Vereinen oder anderen Organisationen sind für Schülerinnen und Schüler eines sonderpädagogischen Zentrums keine Selbstverständlichkeit. Sie stellen jedoch einen grossen Mehrwert dar. Möglichst vielen Schülerinnen und Schülern den Zugang zu Freizeitaktivitäten zu eröffnen und ein langfristiges Mitmachen zu ermöglichen, ist eine der vielen Herausforderungen, die sich im sozialpädagogischen Alltag stellen kann. Eine Lösung für die Herausforderung zu finden, ist aufgrund der zahlreichen Personen und Organisationen, die darin involviert sind, nicht einfach. Wie kann dies gelöst und kreativ angegangen werden? Welche innovativen Ideen und Lösungen lassen sich entwickeln? Das an der PH FHNW entwickelte Workshopformat «Denkraum» bietet den Raum dafür.

Ein Denkraum für Innovationen

Ein Denkraum ist ein effizientes Workshopformat für die Entwicklung von kreativen und innovativen Lösungen. Durch den Wissensaustausch zwischen Personen aus unterschiedlichen Fachbereichen und solchen aus unterschiedlichen Praxisgebieten werden im Denkraum Anliegen und Herausforderungen aus dem (Schul-)Alltag innovativ und innerhalb kurzer Zeit bearbeitet. Dies erfolgt mit Hilfe von Kreativitätsmethoden sowie durch die Arbeit an und mit Prototypen.

Der Denkraum «aktiv werden»

Zu Beginn des Denkraums steht der Prototyp – ein Lego-Modell – bereit, welcher das Anliegen in Form einer Frage visualisiert: «Wie können wir mit verschiedenen Interventionen Möglichkeiten von Freizeitaktivitäten bei Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannter machen?» Der Prototyp dient dazu, unter den Teilnehmenden – einer Lehrerin, einer Mutter, der Gemeindepräsidentin, dem Leiter der kantonalen Sportfachstelle, einem Sozialpädagogen und einer Erziehungswissenschaftlerin – ein gemeinsames Verständnis der sich dabei stellenden Herausforderung zu entwickeln wie auch eine gemeinsame Sprache darüber zu finden.

Im Anschluss daran und angeleitet durch die Anwendung mehrerer Kreativitätsmethoden setzen sich die Teilnehmenden mit dem Anliegen inter- und transdisziplinär auseinander und entwickeln – zum Abschluss des Denkraums – innovative Ideen und Lösungsvorschläge. Mithilfe verschiedener Materialien werden die entwickelten

Ideen und Lösungen schliesslich prototypisch dargestellt. So entstehen an einem Nachmittag innovative und kreative Ideen, wie das Anliegen bearbeitet werden kann. Denkräume helfen somit, relevante Anliegen aufzugreifen und zu erfragen – ask it – sich kreativ damit zu befassen – think it – und innovative Lösungsansätze in Form von Prototypen zu gestalten – build it.



Foto: Corinne Vez

Ein Lego-Modell als Prototyp für den Denkraum «aktiv werden».

mehr Infos

Eigenes Anliegen bearbeiten?

Wenn Ihr Interesse an einem Denkraum geweckt wurde, besuchen Sie die Website und nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

www.fhnw.ch/ph/denkraum

CORINNE VEZ
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Lebendiges Service Learning

Das Institut Kindergarten-/Unterstufe der PH FHNW fördert Service Learning weiterhin als innovative und lernwirksame Lehr- und Lernform und unterstützt entsprechende Seminare.

Im Frühjahr 2022 haben Studierende im Seminar «Aussenräume für die kindliche Bewegung nutzen» (Sportdidaktik) Aussenräume im Hinblick auf Bewegungsoptionen analysiert und didaktische Ideen entwickelt. Zudem haben sie im Rahmen des Seminars – und hier zeigt sich die Lehr- und Lernmethode Service Learning – die «4. Burzelbaumtagung Basel-Stadt» zum Thema «Aussenräume bewegt erleben und erfahren» besucht und sich an deren Organisation aktiv beteiligt.

Dabei haben die Studierenden eine einschlägige Weiterbildung kennengelernt und im Kontakt mit der Fachperson Sport vom Pädagogischen Zentrum Basel-Stadt (PZ.BS) die Funktionen und Angebote von Weiterbildungen für Lehrpersonen erfahren; eine Studentin meint dazu: «Es war toll, dass wir direkt in Kontakt mit der Fachperson Sport gekommen sind, das war sehr praxisnah.» Zudem haben sie die Organisation des Weiterbildungsanlasses tatkräftig unterstützt und dabei auch die Organisation der Weiterbildung schätzen gelernt, dazu meint eine Studentin «... aus meiner Sicht war es sehr spannend zu sehen, wie eine solche Weiterbildung organisiert ist.»

Die Studierenden konnten sich damit bei einer authentischen Aufgabe einbringen und anschliessend organisationsbezogene und inhaltliche Fragen reflektieren und dabei auch Neuland entdecken: «Was ich für mich persönlich mitnehme ist, dass die Tagung sehr praktisch gestaltet war, was ich ehrlicherweise nicht erwartet habe», so eine Studierende. Das Organisationskomitee (ED BS, Gesundheitsdepartement BS, Sportamt BS, PZ.BS) hat die aktive Mitarbeit der Studierenden sehr begrüsst und diese als Erleichterung der gesamten Organisation der Tagung erfahren.

Nutzen für Volksschule und Hochschule

Service Learning ermöglicht gesellschaftliches Engagement im Kontext von projektorientiertem und lebensweltnahem Lernen – nicht nur in der Volksschule, sondern auch in der Hochschule, wie im obigen Beispiel zu lesen ist. Für das Lehren und Lernen an der PH FHNW bietet es vielfältige Vorteile – Studierende profitieren vom Setting durch die Anwendung und Erwei-



Foto: Elke Gramespacher

Studierende im Tagungsbüro.

terung von gelernten Inhalten in authentischen Kontexten und sammeln zugleich Erfahrungen, wie sie später selbst Service Learning mit ihren Schülerinnen und Schülern umsetzen könnten.

Das Institut Kindergarten-/Unterstufe (IKU) der PH FHNW fördert Service Learning deshalb seit mehreren Jahren durch eine Koordinationsstelle, die Lehrende berät und unterstützt. Neu können Lehrende, die mit dieser Methode arbeiten, eine Stundenentlastung und/oder finanzielle Unterstützung für Ausgaben, die durch das spezifische Lehr-Setting entstehen, beantragen, um zusätzlich Aufwände abzudecken.

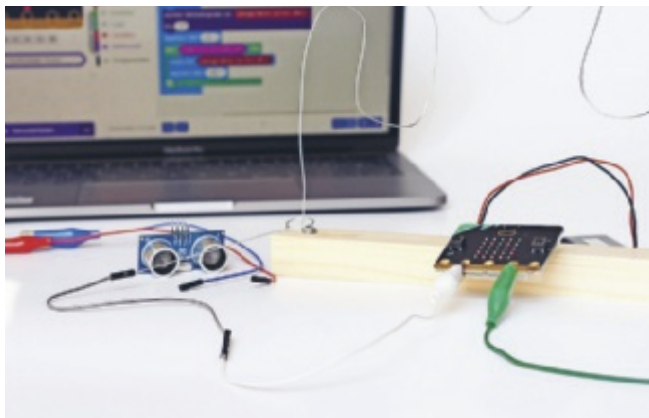
Kontakt

Christine Bänninger, 032 628 66 26,
christine.baenninger@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/service-learning

CHRISTINE BÄNNINGER
Koordinationsstelle Service Learning, Institut
Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

digiNT – Naturwissenschaft mit Informatik verbinden

Foto: imedias



Im Rahmen eines Unterrichtsprojekts werden Grundlagen der Elektrizität erarbeitet und u.a. das Spiel «Der heisse Draht» gebaut.

Lehrpersonen, die ihren Naturwissenschaftsunterricht mit Informatik verbinden möchten, sind mit dem Weiterbildungsangebot «digiNT» gut beraten. Sie lernen dabei Ideen und Materialien kennen, mit denen die Schülerinnen und Schüler in einem projektartigen Unterricht naturwissenschaftliche Themen dank den Möglichkeiten der Informatik vertiefen können. Die dafür benötigten Materialien können als Klassensatz ausgeliehen werden.

Die Weiterbildung umfasst einen ganzen Tag, in dessen Rahmen die Teilnehmenden drei Unterrichtsprojekte kennenlernen, welche Naturwissenschaften, digitale Medien und Informatik verbinden:

- **Der heisse Draht 2.0**
Im Rahmen dieses Unterrichtsprojekts werden Grundlagen der Elektrizität erarbeitet und das Spiel «Der heisse Draht» gebaut. Dieses wird mit einem Microcomputer erweitert und neue Funktionen werden hinzugefügt.
- **Wie die Fledermäuse**
In diesem Unterrichtsprojekt werden Grundlagen zur Orientierung mit Ultraschall erarbeitet. Mit einem Ultraschallsensor in Verbindung mit einem Microcomputer werden dann eigene Ideen umgesetzt.
- **Das Wetter überwachen**
Im Rahmen dieses Unterrichts-

projekts werden Grundlagen zur Messung von Wettermerkmalen erarbeitet und Elemente einer Wetterstation gebaut. Diese werden mit einem Microcomputer verbunden, wodurch Daten automatisiert gesammelt und ausgewertet werden.

Am Weiterbildungstag vertiefen sich die Teilnehmenden in die naturwissenschaftlichen, technischen und didaktischen Grundlagen zu den drei Unterrichtsideen, lernen den einfachen Microcomputer «Calliope Mini» kennen und erarbeiten seine Handhabung und Programmierung. Dazu sind keine Vorkenntnisse betreffend Programmieren nötig. In praktischer Arbeit lernen die Teilnehmenden die Materialien kennen, die für die Durchführung der Unterrichtsideen als Klassensatz ausgeliehen werden können, und erhalten ausserdem Ideen, wie die Schülerinnen und Schüler ihre Projekte auf einfache Weise mit digitalen Medien dokumentieren können.

mehr Infos

Kontakt: lorenz.moeschler@fhnw.ch
Anmeldung für die Weiterbildung auf:
<http://ph.fhnw.ch/weiterbildung/>

LORENZ MÖSCHLER
Beratungsstelle Digitale Medien in
Schule und Unterricht – imedias, Institut
Weiterbildung und Beratung, PH FHNW



Freie Plätze in der Weiterbildung

**Förderdiagnostik
Zahlverständnis**
3.9. bis 29.10. – Campus
Brugg-Windisch, Dr. Thomas
Royer, Dozent für Mathematik
PH FHNW

**Aktivierende Methoden für
Politische Bildung**
3.9. bis 17.9., MuttENZ/
Online, Jan Hodel, Dozent für
Geschichte, Geschichtsdidak-
tik und Politische Bildung
PH FHNW

ELT for Life's Purposes
3.9.2022 bis 24.9.2023 –
Olten/Online, Dina Blanco,
Dozentin für Englisch und
Englischdidaktik PH FHNW

**Wurmkompostierung –
Kreislauf erleben**
3.9. – Solothurn, Milena Fuchs,
Lehrerin/Gärtnerin/Natur-
pädagogin
Lorenz Rieger, Projektmana-
ger/Kursleiter für Bodenleben
und Kompostierung

Kurzfristige professionelle Kinderbetreuung

Ein Aargauer Start-up bringt Eltern auf der Suche nach Plätzen für Kinderbetreuung mit Kitas und Horten zusammen.

Welche Eltern kennen die Situation nicht? Für die Betreuung der Kinder während der beruflichen Tätigkeit ist eigentlich gesorgt. Aber plötzlich tauchen Probleme auf: Die Grosseltern können ausnahmsweise die Kinder nicht betreuen. Oder die Eltern haben kurzfristige Termine an Tagen, an denen sie sonst zu Hause wären. Und in den Schulferien kann eine Betreuung der Kinder nicht sichergestellt werden. Eine hektische Suche nach einem freien Platz in einer Kindertagesstätte beginnt.

Kinderbetreuung buchen wie bei booking.com

Wenn Kurzfristigkeit und Flexibilität gefordert sind, kommt kidiplace.ch ins Spiel: Über diese Plattform finden Eltern qualitativ hochstehende Kinderbetreuung für flexiblen Bedarf. Bei der Betreuungsqualität gibt es keine Kompromisse. Bei allen Anbietern werden von kidiplace.ch die Betriebs-

bewilligung und die pädagogischen Nachweise geprüft, bevor sie auf der Plattform freigeschaltet werden. Dies stellt sicher, dass die Betreuung durch qualifiziertes Personal erfolgt und die jeweiligen Gemeinden regelmässig eine Prüfung der Anbieter vor Ort durchführen.

Günstiger als reguläre Betreuungspreise

Für Betreuungsanbieter ist die kurzfristige Betreuung mit einem verhältnismässig grossen Aufwand verbunden. Bei kidiplace.ch fällt dieser weg – dadurch profitieren die Eltern von vergünstigten Preisen. Sie können jederzeit kurzfristig und zuverlässig Betreuung für ihre Kinder buchen. Kindertagesstätten und Horte andererseits können mit geringem zusätzlichem Aufwand durch die Zusatzbuchungen ihre Auslastung und damit ihre Einnahmen verbessern. Die Anbieter erhalten den gesamten

Monatsumsatz für die Betreuung abzüglich einer Vermittlungsgebühr auf ihrem Konto gutgeschrieben.

Es entstehen keine Registrierungs- und Ausstiegskosten. Im Normalfall wird die Betreuung durch die Eltern bezahlt.

Betreuungsangebot in der Region

Betreuungsangebote sind auf kidiplace.ch ohne Login zugänglich – Interessierte können nach Ort/Region, Datum und Zeit suchen und entsprechende Angebote werden angezeigt.

www.kidiplace.ch

über kidiplace.ch

Innovatives Gründerteam aus dem Kanton Aargau

Hinter dem Start-up kidiplace.ch stehen Rafael Liechti, Experte für Digitalisierung und Vater von Zwillingen im Kita-Alter und Alice Liechti-Wagner, eine erfahrene Geschäftsführerin im Bereich Kinderbetreuung mit pädagogischer Ausbildung und ehemalige Frau Gemeindeammann und Grossrätin.

MEDIENMITTEILUNG KIDIPLACE.CH

Foto: AdobeStock



Rasch eine flexible Kinderbetreuung zu organisieren, ist oft nicht einfach. Eine neue Plattform ermöglicht dies im Aargau.

Mathematisch spazieren

Kinder des Zyklus I können bald auf einem Spaziergang durch die schönste Barockstadt der Schweiz die Welt der Zahlen entdecken.

Mit welchen geometrischen Körpern kann man das Baseltor bauen? Wie viele Stufen hat die Treppe der St.-Ursen-Kathedrale? Wo versteckt sich beim Gitterfenster in der Schmiedegasse eine Spiegelung? Diese und weitere knifflige und vielfältige Aufgaben können Schülerinnen und Schüler des Zyklus I auf einem mathematischen Spaziergang durch Solothurn lösen. Kopf des Projektes, das die Kinder entsprechend ihren Kompetenzen und ihrer Entwicklung fördert, ist Alexandra Häberli. Die Kindergärtnerin hat ein Arbeitsheft und einen didaktischen Kommentar mit Bezügen zum Lehrplan erarbeitet. Für die gestalterische Umsetzung zeichnet die Sekundarlehrerin Léonie Schütz aus Grenchen verantwortlich.

Mathematik entdecken

Die Aufgaben laden die Schülerinnen und Schüler dazu ein, die Stadt mit anderen Augen zu entdecken. «Der Spaziergang zeigt den Kindern auf, wo überall Mathematik versteckt ist», sagt Alexandra Häberli, die den Spaziergang mit ihrer eigenen Bellacher Kindergartenklasse und mit einer ersten Klasse aus Bellach durchgeführt hat. «Ich war begeistert ob der Lebendigkeit der Kinder beim ausser schulischen Lernen.» Die Erfahrungen aus den beiden Testläufen helfen ihr beim anstehenden Feinschliff des Arbeitshefts, das ab September bezugsbereit sein soll.

Finanzielle Unterstützung von Movetia

Inspiration für ihr Projekt fand Alexandra Häberli bei ihrer Teilnahme an einem internationalen Jobshadowing-Projekt zwischen Lehrpersonen der Schweizerschule Barcelona und education Suisse. In Zusammenhang mit dem Thema ausser schulische Lernorte lernte sie den mathematischen Spaziergang in Vila Nova kennen und war begeistert. Finanzielle Anschubfinanzierung für ihren eigenen mathematischen Spaziergang durch Solothurn erhielt sie schliesslich im Rahmen des Projektes «Inspired Teaching» von Movetia und der Gebert Rüt Stiftung.



Die Stadt Solothurn wird zum ausser schulischen Lernort für Mathematik.



Ab September können das Arbeitsheft und der didaktische Kommentar bestellt werden.

SUSANNE SCHNEIDER (Medienmitteilung)
Redaktorin Schulblatt

gemischt

Unterrichtsdossier Kreislaufwirtschaft

éducation 21

Die Kreislaufwirtschaft fasziniert, denn sie verspricht Lösungen für eine nachhaltige Zukunft. Doch worum geht es dabei wirklich? Und wie kann man das Thema Kreislaufwirtschaft in den Unterricht integrieren? éducation21 hat ein Themendossier, eine Ausgabe des Praxismagazins ventuno sowie ein Erklärvideo aufbereitet, um die Kreislaufwirtschaft in der Schule und im Unterricht an Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) orientiert zu beleuchten.

www.education21.ch → Themendossier
→ Kreislaufwirtschaft

Stapferhaus, Thema Geschlecht

didaktische Materialien und Plattform

Seit Ende Mai ist die Ausstellung GESCHLECHT im Stapferhaus in Lenzburg Geschichte. Das Thema Geschlecht ist mit dem Ausstellungs-

ende aber noch lange nicht ausdiskutiert. Auf www.stapferhaus.ch finden Interessierte deshalb didaktische Materialien und viele Inhalte aus der Ausstellung. Wer mit seinen Schülerinnen und Schülern vertieft über Geschlechterfragen diskutieren möchte, erwarten auf der Plattform geschlechtergerechter.ch weitere Unterrichtseinheiten, Videos, interaktive Studien und Beiträge zum Thema.

www.stapferhaus.ch,
www.geschlechtergerechter.ch

Ausstellung: «Aus Liebe zum Essen»

23. bis 26. August, Bildungszentrum
Wallierhof (Riedholz)

Die interaktive Ausstellung «Aus Liebe zum Essen» zeigt einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln im Haushalt auf und sensibilisiert die Besucherinnen und Besucher für Themen wie Menüplanung, Einkauf, Haltbarkeit und Umgang mit Resten. So soll die Wertschätzung von Lebensmitteln erhöht und Food Waste in Schweizer Haushalten reduziert werden. Klassen ab dem 5. Schuljahr

sind eingeladen, die Ausstellung zu besuchen. Ein umfassendes Vorbereitungsdokument steht bereit. Für den Besuch kann ein Zeitfenster von etwa 90 Minuten reserviert werden.

Anmeldungen bis 16. August:
032 627 99 11 oder wallerhof@vd.so.ch

Schule und Velo

Plattform zur Förderung des Velos an
der Schule

Die Allianz «Schule+Velo» setzt sich dafür ein, dass Schülerinnen und Schüler sicher und kompetent auf den Strassen unterwegs sind. Die Plattform www.schule-velo.ch gibt einen Überblick über zahlreiche Angebote für Schulklassen aller Zyklen. So bietet der SVSS (Schweizerischer Verband für Sport in der Schule) ab Schuljahr 2022/23 neu den Kurs «Velofahren unterrichten in der Schule» an. Und das digitale Lehrmittel «VeloLab» macht Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II mit der regelmässigen Nutzung des Velos im Alltag vertraut.

www.schule-velo.ch

Kampagne des Vereins LIFT

Zukunftschancen für Unternehmen und
Jugendliche

Der schweizweit aktive Verein LIFT begleitet Jugendliche in einer wichtigen Lebensphase: beim Übertritt in die Berufswelt. Mit der Vermittlung von Wochenarbeitsplätzen (WAP) leistet LIFT nachhaltige Präventionsarbeit gegen Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel. Es gibt aktuell mehr Jugendliche als Wochenarbeitsplätze – LIFT startet deshalb eine Kommunikationsoffensive mit Fokus auf die Wirtschaft.

www.jugendprojekt-lift.ch

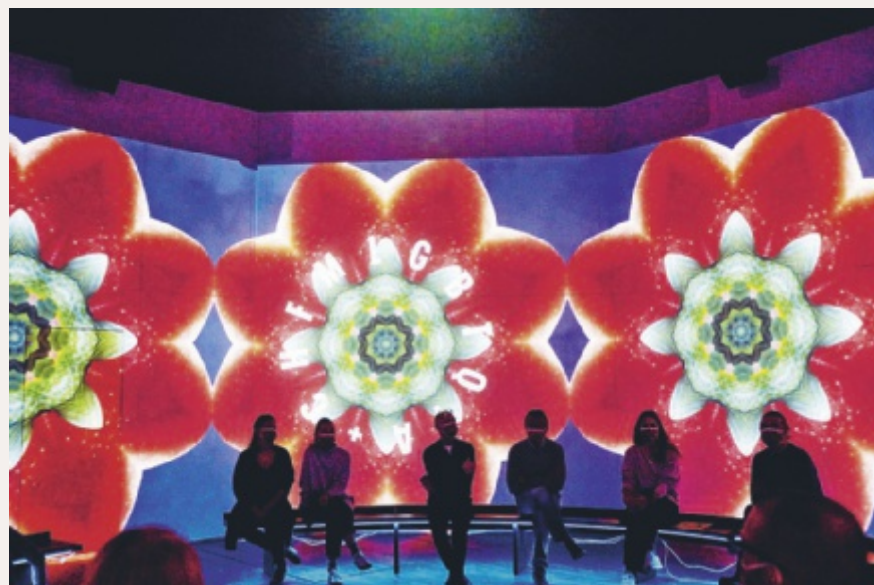


Foto: Stapferhaus/Anita Affentranger

Limmattal entdecken

Sommer 2022

Diesen Sommer bieten zwischen Zürich und Baden ein Wander- und ein Velotrail witzige Unterhaltung und spannende Informationen für alle und insbesondere auch für Schülerinnen und Schüler ab circa zwölf Jahren. An verschiedenen Posten können per Smartphone Quizfragen gelöst und an einem Gewinnspiel teilgenommen werden. Der Wander-Trail zwischen Baden und Neuenhof widmet sich dem Thema «Zusammenleben». An sieben Posten werden Projekte gezeigt, die im Limmattal ein Miteinander fördern. Der Velotrail zum Thema «Freiräume», den man auch zu Fuss absolvieren kann, zeigt zwischen Zürich und Dietikon an zehn Posten Projekte und Orte, die das Limmattal gestalten und prägen. An jedem Posten gibt es ein Rätsel zu knacken. Von interaktiven Formaten bis zu kniffligen Multiple-Choice-Fragen wartet eine bunte Palette an Aufgaben, inklusive Kurzvideos des Komikerduos Lapsus.

www.limmattrail.ch



Bild: zVg

Bei der neuen Schulwegkampagne können sich Lehrpersonen aktiv einbringen.

Museo Nazionale del San Gottardo

Neueröffnung

Nach zweijähriger Bauzeit hat das Museo Nazionale del San Gottardo mit einem komplett erneuerten Angebot seine Türen geöffnet. Die Besucherinnen und Besucher erwartet zum Beispiel eine Dauerausstellung samt multimedialer Gotthard-Show und

einem Infopoint. Neu ist auch das Alpine Museum der Schweiz mit wechselnden Sonderausstellungen fest auf dem Gotthard vertreten. Die aktuelle Sonderausstellung «Der Sonntagsausflug» ist bis Herbst 2023 zu sehen.

Stoppen für Schulkinder

Schulwegkampagne

Nach den Sommerferien startet die neue Schulwegkampagne «Stoppen für Schulkinder». Für deren Umsetzung sind der VCS sowie Fussverkehr Schweiz zuständig. Der LCH unterstützt die Kampagne als Partnerorganisation. Lehrpersonen und Schulen können sich aktiv in die Kampagne einbringen, indem sie Banner gestalten und am Schulhaus aufhängen, Flyer an die Eltern abgeben oder an Elternabenden über das Thema Schulwegsicherheit sprechen.

Material (Banner, Flyer, Powerpoint-Präsentationen):
www.schulweg.ch/shop



Foto: Alpines Museum der Schweiz, Sammlung Brügger

Sonderausstellung «Der Sonntagsausflug» im Alpinen Museum der Schweiz



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im Schulblatt kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch Schulblatt Inserate.

Vorgehen

Die Datenübernahme für das Schulblatt erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».

Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das Schulblatt 13 erfolgt am Mittwoch, 10. August, 14 Uhr.

Ausschreibungen für das Schulblatt 13 bitte vor diesem Termin aufgeben.

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor

Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Primarschule

Unbefristet

Erlinsbach

Lehrperson Sprachheilunterricht, ab 1.8.2022

15 bis 26 Lektionen

Aufgaben: Erteilen von logopädischen Therapiektionen an der Primarschule und im Kindergarten, Zusammenarbeit in der Fachschaft Logopädie, Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen und den Eltern.

Anforderungen: Diplom als Logopädin/Logopäde oder in Ausbildung dazu.

Angebot: engagiertes Team, eigenes Logopädiezimmer, Stelle kann nach Möglichkeit auch schon früher angetreten werden.

Ab 1.8.2022

Schule Erzbachtal, Beda Hug, Stufenleiter Primarschule, Dorfplatz 1, 5015 Erlinsbach SO
beda.hug@schule-erzbachtal.ch,
062 844 04 94, 077 421 51 63



Solothurn

Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2022/2023 (ab 1. August 2022) zu besetzen:

Kindergarten

Grenchen

1 Stellvertretung für ein Pensum von 16,2 Lektionen. Dauer: Ab August 2022.

Auskunft und Bewerbungen: Ruth Bieri, Schulleiterin Schulkreis Kastels, Kastelsstrasse 96, 2540 Grenchen, Telefon +41 (0) 79 874 60 71,

E-Mail: ruth.bieri@grenchen.ch

Primarschule

Balsthal

1 Stelle für ein Pensum von 12 Lektionen an einer 6. Klasse (NMG, Deutsch, B&S, Musik auf Wunsch). Unterrichtstage sind MO, DI & FR jeweils vormittags. Pensum kann mit 2–4 Lektionen an anderer Klasse ergänzt werden. Die Stelle ist unbefristet.

Auskunft und Bewerbungen: Alexander Brönnimann, Zyklusschulleiter 2, Hölzlistrasse 1, 4710 Balsthal, Telefon 062 391 23 80 oder 076 325 74 06, E-Mail: alexander.broennimann@schule-balsthal.ch, www.schule-balsthal.ch

Grenchen

1 Stellvertretung (Aufgrund Schwangerschaft) für ein Pensum von 19–21 Lektionen an einer 6. Klasse. Dauer: Ab August 2022.

Auskunft und Bewerbungen: Ruth Bieri, Schulleiterin Schulkreis Kastels, Kastelsstrasse 96, 2540 Grenchen, Telefon +41 (0) 79 874 60 71,

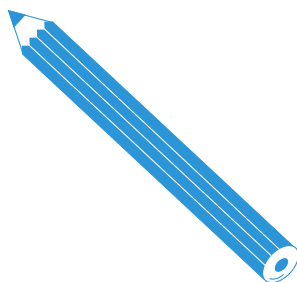
E-Mail: ruth.bieri@grenchen.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

1 Stelle für ein Pensum von 10 Lektionen Französisch (Fachlehrperson) an der 3.–6. Klasse. Schulort ist Flumenthal.

Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Stefan Zimmermann, Schulleiter Flumenthal, Schulhausstrasse 12, 4534 Flumenthal, Telefon 032 531 30 11 oder 077 420 82 21, E-Mail: stefan.zimmermann@gsu-so.ch

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit den genannten Schulleitungen einzureichen.



Primarschule Herznach

Kindergartenlehrperson

10 bis 18 WL per 01.08.2022

Für unsere ländliche Primarschule im schönen Staffelegg-Tal suchen wir eine Kindergartenlehrperson. Sie übernehmen in unserem Doppelkindergarten zusammen mit einer Stellenpartnerin eine Kindergartenabteilung mit insgesamt 21 Kindern (11 plus 10). Ihr Pensum wird auf die Wochentage Montag, Dienstag und Mittwoch aufgeteilt.

Das Arbeitsverhältnis kann befristet oder unbefristet vereinbart werden.

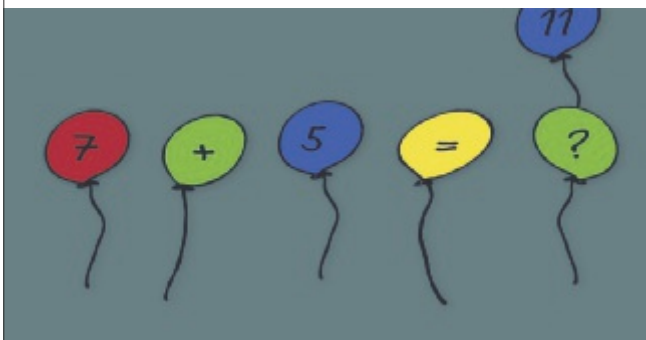
Anforderungen:

Sie haben einen Abschluss als Kindergartenlehrperson oder stehen kurz vor dem Studienabschluss.

Eine gute Zusammenarbeit und die Mitarbeit in einem engagierten und motivierten Team sind für Sie selbstverständlich.

Der Schulleiter, Martin Fricker, freut sich auf Ihre Bewerbung per Mail:
martin.fricker@schule-herznach.ch

Warum? Warum? Warum?



- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum nützen meine tollen Erklärungen oft nichts?
- Warum besser gar nicht erst die Hundertertafel einführen?
- Warum stattdessen die Arbeit am offenen Zahlenstrahl?
- Warum Automatisieren-lernen?
- Warum soll anscheinend Dyskalkulie in vielen Kantonen erst ab der 3. Klasse abgeklärt werden können?

Noch Fragen?

**Ausbildung 2023 ?
Infomorgen 17.9.2022 !**

Infos unter: www.rechenschwaeche.ch



KREISSCHULE
Aarau-Buchs

Die Kreisschule Aarau-Buchs umfasst ca. 3500 Schülerinnen und Schüler sowie rund 600 Mitarbeitende. Die Primarschulen sind in 7, die Oberstufenabteilungen in 5 Schulhäusern untergebracht. Die Führung der Schule obliegt dem Kreisschulrat, dem Schulvorstand, der Geschäftsleitung sowie den Schulleitungen.

Im Zuge eines Rücktritts suchen wir per 1. Januar 2023 oder nach Vereinbarung eine / einen

Geschäftsleiterin / Geschäftsleiter (80–100%)

Ihre Aufgabenschwerpunkte

- Verantwortlich für die Geschäftsleitung der KSAB
- Sicherstellung von Betrieb und Entwicklung der KSAB
- Koordination und Realisierung der Geschäfte der KSAB
- Lancierung, Leitung und/oder Mitwirkung in Projekten primär auf Ebene Schulvorstand und KSAB
- Vorsitz der Geschäftsleitung und Führung der zugeordneten Leitungspersonen
- Vertretung und Vernetzung der KSAB nach aussen und innen
- Primäre Ansprechperson und Bindeglied für den Schulvorstand (übergeordnetes politisches Gremium)

Ihr Profil

- Ausbildung auf Hochschulniveau sowie fundierte Kenntnisse im Schulwesen
- ausgewiesene Kenntnisse in der Betriebsführung und im Projektmanagement
- Führungserfahrung in vergleichbaren Institutionen und Hierarchiestufe
- Affinität zu pädagogischen Themen
- Fähigkeit mit Drucksituationen und Opposition umzugehen
- hohe Kooperationsorientierung und Dialogfähigkeit
- lösungs- und wirkungsorientierte Persönlichkeit

Das können Sie von uns erwarten

- eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit Wirkungsmöglichkeiten und viel Verantwortung
- ein engagiertes und motiviertes (Führungs-)Team
- ein Klima der Wertschätzung und gegenseitigen Unterstützung
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie bitte Ihre Online-Bewerbung idealerweise bis 19. August 2022 an kilian.erbacher@iafob.ch.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Präsident des Schulvorstandes, Salvatore Nunziata, 079 682 30 78, gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

<https://www.ksab.ch/>

FREIER EINTRITT FÜR DIE GANZE SCHULKLASSE

Führungen | Workshops | Unterrichtsmaterial zum Download



**FIFA®
MUSEUM**

Mehr Infos & Anmeldung
fifamuseum.com



Natur – meine Medizin

Freier Zugang
zu Komplementär-
medizin

EGK-Gesundheitskasse | egk.ch
Agentur Aarau | T 062 839 90 80 | aarau@egk.ch
Agentur Solothurn | T 032 628 68 80 | solothurn@egk.ch

 **EGK**
Gesund versichert